

Zwischenbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 2. Erhebung 1969 für den VEB Erdölverarbeitungskombinat "Otto Grotewohl" Böhlen

Gerth, Werner

Zwischenbericht / interim report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W. (1969). *Zwischenbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 2. Erhebung 1969 für den VEB Erdölverarbeitungskombinat "Otto Grotewohl" Böhlen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369862>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1969**

00/22

Zentralinstitut für Jugendforschung
Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Zwischenbericht II

der

Intervallstudie "Junge Arbeiter"

2. Erhebung 1969

für

den VEB Erddüngerwerkstoffkombinat
"Otto Grottel" Zehden

Dieser Zwischenbericht wurde angefertigt von
Dipl.-Psych. Werner G e r t h

Leipzig, September 1969

Protokoll

zum Betriebsbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter"
für den VEB EVK Böhlen

1. Auftraggeber: VEB EVK Böhlen
2. Umfang der Forschungsmittel: 7.500.- M
3. Einbeziehung von Praktikern: erfolgte nicht
4. Milieusanalysen: Erfolgte nicht
5. Beteiligung von Wissenschaftlern bei der Anfertigung des Berichts:
 1. Dipl.-Psych. Werner GERTH (inhaltliche Auswertung)
 2. Dr. Rolf LUDWIG (statistische Auswertung)
6. Beteiligung von technischen Kräften bei der Anfertigung des Berichts:
 1. Kollegin GRÄSER

(Vergleiche weiter Protokoll zur Schnellinformation II der Intervallstudie "Junge Arbeiter")

Sektorleiter Arbeiterjugend

Dipl.-Psych. W. Gerth

Gliederung

I. Zusammenfassung

II. Empirische Ergebnisse

1. Einstellung zum Beruf und Betrieb

2. Politisch-ideologische Einstellungen

I. Zusammenfassung:

Im Vergleich zur 1. Erhebung zeigten sich eine Reihe von Veränderungen benutzbar, die deutlich einige Trends erkennen lassen und in der Konzeption der erzieherischen Arbeit Beachtung finden sollten. Auch eine Reihe unveränderter Ergebnisse können durchaus nicht positiv bewertet werden, da die vorjährige Ausgangsposition schon bestimmte Schwerpunkte andeutete.

1. Insgesamt ist eine positive Entwicklung der Lehrlinge mit **Abiturausbildung des VEB Erdölkombinates** in vielen wesentlichen Einstellungs- und Verhaltensbereichen festzustellen. In der Mehrzahl der untersuchten Einstellungsbereiche urteilen die Lehrlinge des VEB SVK besser als die Jugendlichen ihrer Gesamtgruppe!

2. Eine generelle Schwerpunktbildung deutet sich bei den Mädchen dieser Ausbildungsform im VEB SVK an. In den meisten Bereichen der Berufs- und Betriebszufriedenheit, aber auch in der Einstellung zur Republik geben sie negativere Urteile als im Vorjahr ab. Die Ursachen liegen u. a. in einer nicht erfüllten oder nicht den Erwartungen und Vorstellungen entsprechenden Berufswunschbefriedigung. Bei den Jungen ist diese Erscheinung nicht zu beobachten.

In einzelnen zeigen sich folgende Ergebnisse:

a) Die Berufszufriedenheit ist zurückgegangen, was besonders bei den Mädchen deutlich wird. Desgleichen ist die Betriebsverbundenheit, wiederum vorrangig bei den Mädchen, geringer geworden. Ein Drittel der Mädchen fühlt sich im Betrieb nicht wohl und rund 85 % von ihnen würden ihrem Kinde später nicht raten, irgendeine Tätigkeit im VEB SVK aufzunehmen.

Auch der Prozentsatz der Jungen, die solche Urteile abgeben, kann nicht befriedigen, liegt aber bedeutend unter dem der Mädchen.

- b) Die Motive für eine ständige Arbeit ("Arbeitsmotivation") haben sich von mehr emotional-zweck- und zielfreien Motiven (Spaß an der Tätigkeit usw.) stärker auf Motive verlagert, die die Zukunfts- und Existenzsicherung beinhalten. Diese Verlagerung ist unter Berücksichtigung der stärkeren Realitätsnähe der weiteren Lebensplanung einleuchtend.
- c) Die Motive für das Erlernen eines Berufes (Berufsmotivation) haben kaum Veränderungen erfahren. Die Notwendigkeit eines Berufes wird von beiden Geschlechtern klar erkannt, wobei persönlich- und gesellschaftlich-orientierte Motive gleichermaßen vorrangige Positionen einnehmen.
- d) Die Möglichkeit der Mitbestimmung der Lehrlinge bei Fragen, die sie selbst betreffen, wird im Gegensatz zur 1. Erhebung von allen Lehrlingen erkannt, aber zwei Drittel sind der Meinung, daß das zu wenig geschieht.
- e) Die Einstellung zur Mitarbeit in der NSD-Bewegung und in Jugendbrigaden ist unverändert hoch. Jedoch ist im Verlauf des 2. Lehrjahres keiner der befragten Lehrlinge zur Mitarbeit in der Jugendbewegung herangezogen worden. Das gleiche gilt für die Vergabe von Jugendobjekten an die Lehrlinge. Hier ergibt sich ~~die~~ negativ zu wertende Tendenz, daß jetzt auch das Interesse, ein Objekt in eigene Verantwortung und Durchführung übertragen zu bekommen, merklich abgesunken ist; rund 40 % ist das "Null".

- f) Das Verhältnis zu den Vorgesetzten wird in der 2. Erhebung etwas weniger positiv eingeschätzt. Die Ursachen liegen u. a. in dem gestiegenen Anspruchsniveau der Lehrlinge hinsichtlich Anerkennung, Mitsprache usw. Begründet. Die Anwendung von Lob und Kritik wird ebenfalls wie in der 1. Erhebung von einem Großteil der Lehrlinge als gerecht eingeschätzt, allerdings deutet sich eine leichte Verschiebung zum "mehr kritisiert" an.
- g) Bei der Einschätzung der Kollektiventwicklung und der Beziehungen in den Lehrlingskollektiven deutet sich eine kritischere Wertung des Verhältnisses an. Unter Umständen liegen hier einige Spannungsfaktoren zwischen der Gruppe von Mädchen und der von Jungen an, die durch eine differenzierte Analyse aufgedeckt und beseitigt werden müßte.
- h) Die Hilfe durch Personen oder Organe des Betriebes bei persönlichen Schwierigkeiten wird gleichermaßen wie im Vorjahr von über drei Viertel der Befragten bejaht, allerdings von den Jungen häufiger.
- i) Die Einstellung zur Festlegung hoher Arbeitsnormen ist unverändert positiv geblieben, rund drei Viertel bejahen sie aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Dagegen wird die Einhaltung der Arbeitszeit von den Jugendlichen in der 2. Erhebung stärker befürwortet als im Vorjahr. Die Bevorzugung einer gewissen Toleranz in dieser Frage hat deutlich abgenommen. Andererseits spielen Fragen der Einhaltung der Arbeitsdisziplin, der Arbeitszeit und der Arbeitsorganisationen in Diskussionen der Jugendlichen noch keine bedeutende Rolle. Der Großteil der Lehrlinge sagt dazu selten seine Meinung.

- j) Die Einstellung zur Qualifizierung ist weiterhin unverändert hoch, 84 % der Lehrlinge wollen sich noch weiterqualifizieren, allerdings ist der Anteil der Mädchen geringer. Bevorzugte Form ist verständlicherweise das Hochschulstudium, bei den Mädchen Hoch- und Fachschulstudium zu gleichen Anteilen.
- k) Die Lehrlinge (1) nehmen in Gegensatz zum Vorjahr geschlossen am FNI-Studienjahr teil. Allerdings ist im Vergleich zu den Urteilen der 1. Erhebung die Befriedigung über die inhaltliche Durchführung zurück gegangen.
- l) Das Klassenbewußtsein, der Stolz, zur Arbeiterklasse zu gehören, hat sich nicht ausgeweitet, sondern ist anteilmäßig um 25 % auf 60 % positiv-zustimmende Antworten zurückgegangen. Gleichzeitig stieg die Meinung, daß oftmals wenig befriedigende, langweilige Aufträge die Arbeit in der Produktion kennzeichnen würde. Bei den Mädchen ist ein deutliches Ansteigen des Wunsches, besser einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt zu haben, zu verzeichnen. Dieses komplexe Ergebnis sollte als Schwerpunkt für die weitere erzieherische Arbeit betrachtet werden.
- m) Die historische Rolle der Arbeiterklasse bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird wie in der 1. Erhebung einschränkend anerkannt. Über die Rolle der Partei der Arbeiterklasse in diesem Prozeß sind sich jedoch nicht alle Jugendlichen im klaren. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die überragenden Erfolge der SED, zwar unverändert gegenüber dem Vorjahr nur von drei Viertel der Befragten erkannt und anerkannt werden.

- a) Die Bereitschaft, später Mitglied der SED zu werden, ist leicht gestiegen und ein Drittel bejaht diese Frage.
- e) Von der Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft sind fast ausnahmslos alle befragten Jugendlichen überzeugt. Die dazu notwendige Existenz übernatürlicher Wesen wird völlig verneint. Damit in Zusammenhang wird auch der Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab fast von allen Befragten bejaht. Bei der Konkretisierung dieser Überzeugung in bezug auf die endgültige Zerschlagung des Imperialismus zeigen sich jedoch bei einigen Jugendlichen Vorbehalte.
- p) Die Verbundenheit zu unserem Staat zeigt gegenüber der 1. Erhebung eine leichte Tendenz zur Verschlechterung. Der Anteil derjenigen, der nur "etwas" stolz ist, ist zu Lasten derer, die mit einem einfachen "ja" antworteten, zurückgegangen. Diese Tendenz zeigte sich vor allem bei den Mädchen und trat in ähnlicher Verteilung auch bei der Frage nach den Wohlfühlen in der DDR auf.
- q) Die Aggressivität und Gefahr, die von westdeutschem Imperialismus ausgeht, wird von allen Jugendlichen genau wie im Vorjahr klar erkannt. Jedoch wird die daraus abzuleitende Konsequenz für jeden Jugendlichen, bewusst und bereitwillig den Wehrdienst in der NVA abzuleisten, weniger überzeugend bekräftigt als in der 1. Erhebung. Hier ist eine Verminderung um rund 15 % festzustellen. Auch das Motiv, aus einem Pflicht- und Dankbarkeitsgefühl heraus für die großzügige Förderung der Jugend gesellschaftlichen Fortschritts nachkommen zu müssen, wird in erheblich geringerer Maße genannt. Die Einstellung zur Wehrpflicht wird insgesamt mit dem Überwiegen des Sinneroberungscharakters weniger positiv.

r) Die Einstellung zur Sowjetunion ist unverändert gegenüber der 1. Erhebung, knapp die Hälfte zeigt eine hohe freundschaftliche Verbundenheit, knapp die andere Hälfte eine freundschaftliche Verbundenheit mit leichten Vorbehalten. Dieses Ergebnis ist unter Berücksichtigung der massiven Hetzmeinwirkung des Klassenagners in Zusammenhang mit dem GDR-Ergebnissen sehr positiv zu werten, offenbart aber auch noch bestimmte Ansatzpunkte für die politisch-ideologische Erziehungsarbeit.

Auch die Frage zur internationalen Solidarität ist unverändert beantwortet worden. Die Jugendlichen sind in hohem Maße bereit, Solidarität zu üben, wobei jedoch die persönliche Geförbereitschaft noch gering entwickelt ist.

s) Die Einstellung zur wissenschaftlich/technischen Revolution zeigt gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung, könnte aber insgesamt optimistischer sein. Über die Hälfte der Lehrlinge veranschlagt für die umfassende Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution in unserer Volkswirtschaft längere Zeiträume.

t) Die persönliche Bekanntschaft mit führenden Funktionären von Partei und Gewerkschaft ist nach wie vor unbefriedigend. Über die Hälfte kennen weder APG- noch den 1. Kreissekretär der SED; das gleiche gilt für den Vertrauensmann der Gewerkschaft und den BGL-Vorsitzenden!

Die Bekanntschaft mit den FDJ-Funktionären ist dagegen wesentlich besser. Der FDJ-KO-Sekretär ist allen Jugendlichen bekannt, die jeweiligen Gruppensekretäre fast allen Jugendlichen.

Bemerkenswert ist weiter, daß die Bereitschaft der Jugendlichen, in der FDJ-Leitung mitzuarbeiten, unverändert hoch gegenüber der 1. Erhebung geblieben ist: Knapp zwei Drittel sind dazu immer noch bereit. Diese Bereitschaft gilt es vor allem durch die Einbeziehung dieser Jugendlichen in die Kommissionsarbeit stärker zu nutzen. Insgesamt ergeben die Fragen zur FDJ, daß eine deutliche Aktivität, Mitarbeitsbereitschaft und Interesse von seiten der Lehrlinge vorliegt, was sicher als Ausdruck einer relativ guten FDJ-Arbeit zu werten ist. Letzteres wird auch dadurch bestätigt, daß in gleichem Maße wie im Vorjahr anerkannt wird, daß die FDJ-Leitung im Betrieb weitestmöglich aktiv und stark in die Leitungsarbeit einbezogen ist. (Allerdings gilt diese Erkenntnis nur im Bereich der Lehr-
linje.)

- u) Die Bereitschaft, unter Zurückstellung persönlicher Interessen, sich freiwillig zur Mitarbeit an einem volkswirtschaftlich wichtigen Objekt zu melden, ist merklich zurückgegangen. Ein Drittel der Jugendlichen könnte sich gegenüber einem Zehntel in der 1. Erhebung nur im äußersten Notfall dazu bereiterklären. Damit wird deutlich, daß trotz relativ hoher, positiver politisch-ideologischer Einstellungen, bei einer Reihe von Jugendlichen noch keine unbedingte und absolute Identifikation mit diesen "theoretisch" anerkannten Normen der Gesellschaft bestehen, wie auch in einigen anderen Fragen sichtbar wurde. Dieses Problem sollte Gegenstand der weiteren komplexen Erziehungsarbeit in der Berufsausbildung werden.

II. Empirische Ergebnisse

1. Einstellung zum Beruf und Betrieb

Frage: Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?

1. ja, vollkommen zufrieden
2. einigermaßen zufrieden
3. ein bisschen unzufrieden
4. ganz unzufrieden

Tabelle 1:

Berufszufriedenheit
(Angaben in %)

Untersuchungs- gruppen		Antwortvorgaben				KA
		1	2	3	4	
Lehrlinge (A)	n.	9	75	8	8	-
	w	16	54	15	15	-
	ges	13	65	11	11	-
1968	ges	11	83	6	-	-

78 % der Lehrlinge äußern sich positiv zur Berufszufriedenheit; damit ist sie signifikant um 16 % zurückgegangen, was sich auch durch eine geringfügige Zunahme in den Kategorien 3 und 4 zeigt. Diese Tendenz zeigt sich allgemein in der 2. Erhebung bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung aller Betriebe. Die Ursachen können nicht eindeutig aus dem vorliegenden Material bestimmt werden, jedoch deutet sich an, daß vor allem bei den Mädchen eine Reihe von Vorstellungen und Erwartungen, die an den Chemieberuf geknüpft wurden, revidiert werden sind. Dieses Ergebnis, das sich schon in der 1. Erhebung andeutete, sollte zu entsprechenden Überlegungen und Maßnahmen von seiten der Leitung der Berufsausbildung führen.

Frage:

Wenn man sich mit jungen Menschen unterhält, kann man die verschiedensten Standpunkte darüber hören, warum sie gern einer beständigen Arbeit nachgehen. Einige dieser Antworten haben wir hier aufgeschrieben. Wir hätten gern von Ihnen gewußt, inwieweit diese auch für Sie zutreffen.

(Bitte bewerten Sie jede dieser Antworten nach der untenstehenden Skala).

1. weil es mich befriedigt, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu schaffen
2. weil mir die Tätigkeit allgemein Spaß macht
3. weil das Leben sonst langweilig wäre
4. weil ich gut verdienen und mir etwas leisten möchte
5. weil auch meine Arbeit der ökonomischen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik dient
6. weil die Pflicht zur Arbeit gesetzlich festgelegt ist
7. weil ich mir und meiner künftigen Familie eine gesicherte Existenz erwerben will
8. weil ich beim Aufbau des Sozialismus mithelfen möchte
9. weil man sich durch Arbeit Auszeichnungen erwerben kann
10. weil ich sonst Unannehmlichkeiten habe
11. weil ich immer versuchen möchte, das Beste zu tun

Tabelle 21

Arbeitsmotivation

(Angaben in %)

(x bezieht sich auf die 7-stufige Skala)

- 2.1g "weil es mich befriedigt, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu schaffen"

Untersuchungs- gruppen		Antwortkategorien			KA	x
		1-3	4	5-7		
a) Lehrlinge (A)	n	-	25	74	1	5,8
	v	15	8	77	-	5,4
	ges.	8	16	76	-	5,6

2.2: "weil mir die Tätigkeit allgemein Spaß macht"

Untersuchungs- gruppen		Antwortkategorien			KA	x
		1-3	4	5-7		
b) Lehrlinge (A)	n	8	8	83	1	5,6
	v	-	8	92	-	6,1
	ges.	4	8	88	-	5,8

2.4.: "weil ich gut verdienen und mir etwas leisten möchte"

Untersuchungs- gruppen		Antwortkategorien			KA	x
		1-3	4	5-7		
c) Lehrlinge (A)	n	-	8	92	-	6,5
	v	-	8	92	-	6,4
	ges.	-	8	92	-	6,5

2.7.: "weil ich mir und meiner künftigen Familie eine gesicherte Existenz erarbeiten will"

Untersuchungs- gruppen		Antwortkategorien			KA	x
		1-3	4	5-7		
d) Lehrlinge (A)	n	-	9	91	-	6,3
	v	-	6	94	-	6,6
	ges.	-	7	93	-	6,4

2.3: "weil ich beim Aufbau des Sozialismus mithelfen möchte"

Untersuchungs- gruppen	Antwortkategorien				KA	x
	1-3	4	5-7			
e) Lehrlinge (A)	n	-	25	75	-	5,8
	v	45	16	69	-	5,3
	ges	8	20	72	-	5,5

Bemerkung: Auf die Darstellung der übrigen Motive wurde verzichtet, da sie keine bedeutende Rolle spielten bzw. Ablehnung erfuhren

Ein exakter Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres ist nicht möglich, da zur Erhöhung der Aussagekraft dieser Motivfrage allgemein der Beantwortungsmodus verändert wurde. Trotzdem zeigen sich bestimmte Veränderungen in den Rangreihen, die nicht allein auf die Variable "Methodik" zurückgeführt werden kann.

An der Spitze der Rangreihe befindet sich in der 2. Erhebung das Verdienstmotiv, welches in der 1. Erhebung den 4. Platz einnahm, unmittelbar folgt das Motiv der persönlichen und familiären Zukunftssicherung, das - etwas anders formuliert - in vorigen Jahr den 5. Platz belegte. Auf dem 3. Platz folgt das Motiv der allgemeinen Freude an der Tätigkeit, auf dem 4. Platz "etwas Nützliches schaffen zu wollen" (in Vorjahr auf dem 1. Rangplatz) und schließlich auf dem 5. Platz der Wunsch "beim Aufbau des Sozialismus mithelfen zu wollen", (1968 auf dem 2. Platz).

Insgesamt deutet sich an, daß in der Motivstruktur eine gewisse Verlagerung von mehr emotional betonten und weniger zweck- und zielgerichteten Motiven zu stärker zukunfts- und zweckorientierten Motiven erfolgte. Das ist durchaus nicht negativ zu werten, denn mit zunehmendem Alter und stärkerer Integration der Gesellschaft erfahren die persönlichen Lebenspläne eine höhere Bedeutsamkeit und realere Konzipierung, wobei die Wechselwirkung mit der Motivstruktur objektiv bedingt ist. Der leichte Zurückgang des Zukunfts- und Zielmotivs, beim Aufbau mithelfen zu wollen, kann relativ leicht allerdings erreicht die Zustimmung zu diesem Motiv und auch zu dem, mit der eigenen Arbeit zur ökonomischen Stärkung der DDR beitragen zu wollen, nicht die Durchschnittswerte in der Gesamtuntersuchung, so daß bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung des VNB Böhmen sich hier erste Anzeichen von Einstellungen und Verhaltensweisen andeuten, die nicht befriedigen können und Aufmerksamkeit in der gesamtgesellschaftlichen Arbeit verdienen.

Zwischen den Geschlechtern ergeben sich nur geringe Unterschiede: Bei den Mädchen rangiert das Motiv der Erarbeitung eines gesicherten Existenz an der Spitze, was deutlich als Ausdruck "gleichberechtigter" Zukunfts- und Lebenspläne, allerdings mit gewisser Akzentuierung auf den persönlichen und familiären Bereich (siehe dazu im Gegensatz die Ergebnisse der Mädchen in Tabelle 2a und 2b) interpretiert werden kann. Ansonsten gilt insgesamt die zusammenfassende Einschätzung der Schnellinformation II, S. 9.

Frage:

Für Mädchen

Welche Vorstellungen haben Sie von Ihrer zukünftigen Berufswelt?

1. die Berufswelt mit der Eheschließung aufgeben
2. nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. nach größeren Anschaffungen aufhören
4. wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. möglichst ständig im Beruf bleiben

Für Jungen

Welche Vorstellungen haben Sie von der weiteren Berufswelt Ihrer Ehegattin, wenn Sie verheiratet sind?

1. sie soll die Berufswelt mit der Eheschließung aufgeben
2. sie soll nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. sie soll nach größeren Anschaffungen aufhören
4. sie soll, wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. sie soll möglichst ständig im Beruf bleiben

Tabelle 3:

Berufswelt der Ehefrau
(Angaben in %)

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	KA	
Lehrlinge (A)	m	-	8	-	75	17	-
	w	-	-	-	92	8	-
1968	m	-	7	7	64	21	-
	w	-	-	-	60	40	-

Die Ergebnisse der 2. Erhebungen zeigen deutliche - signifikante-Unterschiede. Der Anteil der Mädchen, die möglichst ständig in Beruf bleiben wollen, ist erheblich zugunsten der Aussage, wenn die Kinder klein sind, zeitweise mit der Arbeit auszusetzen, zurückgegangen. Hier zeigt sich offensichtlich, daß die Mädchen sowohl aus der Einschätzung der konkreten Möglichkeiten (Krippenplätze, Krankheit der Kleinkinder usw.) als auch aus einem gestiegenen Verantwortungsgefühl gegenüber der Pflege und Erziehung der Kleinkinder, das völlig den Anschauungen der sozialistischen Gesellschaft entspricht, zu einer insgesamt reiferen Einstellung zu diesem Problem gelangt. Bei den Jungen zeigt sich ein Abbau der noch in der 1. Erhebung festzustellenden Tendenz, für eine nichtständige Tätigkeit der zukünftigen Ehefrau zu plädieren. Sie entscheiden sich jetzt fast stärker für das Gegenteil, und zwar entschiedener als die Mädchen. Die Erkenntnis der gleichberechtigten Ansprüche an die berufliche Tätigkeit der Mädchen scheint sich bei ihnen offensichtlich stärker durchgesetzt zu haben.

Beide Veränderungen entsprechen den Ergebnissen der Gesamtbevölkerung. (vgl. Schnellinformation II, S. 10).

Frage: Wenn im Betrieb Entscheidungen gefällt werden, die auch Sie mitbetreffen, haben Sie dann den Eindruck, daß man Ihre Meinung beachtet?

1. ja
2. noch zu wenig
3. nein

Tabelle 4: Möglichkeit der Mitbestimmung
(Angaben in %)

Untersuchungs- gruppen		Antwort gegeben			
		1	2	3	ka
Lehrlinge (A)	m	10	83	7	-
	w	23	54	23	-
	ges.	16	68	16	-
1968 ges.		10	57	15	38

Zwei Daten sind bemerkenswert bei einem Vergleich beider Schuljahre:

- a) Der zustimmende Anteil bleibt gleich
- b) Der hohe Prozentsatz derjenigen, die 1968 keine Antwort gaben, verschwindet völlig.

d. h. die Jugendlichen können jetzt im 2. Lehrjahr sämtlichst darüber ein Urteil abgeben, ob ihre Meinung beachtet wird oder nicht. Der Anteil, der das bejaht, beträgt rund ein Sechstel und ist damit völlig unbefriedigend, obwohl der gegenüber 1968 angestiegen ist. Bemerkenswert ist, daß die Mädchen dieser Frage in höherem Maße zustimmen als die Jungen. Die Ursachen können nicht eindeutig auf Grund des vorliegenden Materials bestimmt werden.

Das Ergebnis kann subjektiv (die Mädchen glauben stärker beachtet zu werden), oder objektiv bedingt sein, (die Meinungen der Mädchen finden tatsächlich stärkere Beachtung). Die gleiche Tendenz kommt auch in der Gesamtpopulation zum Ausdruck und beschränkt sich nicht allein auf die RBE des VHS Bühlen. Hierüber kann u. N. in Abschlussbericht genauerer Aufschluß gegeben werden.

Deutlich ist ferner die Verschiebung in der Kategorie 2. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Antwortformulierung in beiden Erhebungen in dieser Kategorie unterschiedlich ist:

1. Erhebung = gelegentlich
2. Erhebung = noch zu wenig

"Gelegentlich" beinhaltet eine zeitliche Quantifizierung, "noch zu wenig" ein Werturteil, so daß beide Ergebnisse nicht exakt zu vergleichen sind. Dennoch ungeachtet sollte der Anteil von über zwei Drittel, die einschätzen, daß ihre Meinung noch zu wenig beachtet wird, zu denken geben. Es offenbart sich, daß die Lehrlinge mit Abitur Ausbildung im 2. Lehrjahr auf Grund der hohen Kenntnisse und Persönlichkeitsentwicklung auch höhere Anforderungen an die Möglichkeit ihrer Mitentscheidung stellen. Hier sollten entsprechende grundsätzliche Überlegungen und Maßnahmen von Seiten der RBE-Leitung in enger Zusammenarbeit mit der FBO-Leitung, der Gewerkschaft und der BFD diskutiert und durchgeführt werden.

Frage: Arbeiten Sie in der Jugendbewegung mit?

1. ja
2. nein, da ich wurde noch nicht aufgefordert
3. nein, mir ist von Neuerungarbeit in unserem Betrieb nichts bekannt
4. nein, daran bin ich nicht interessiert
5. nein, aber ich würde mich beteiligen

Tabella 5:

Mitarbeit in der Neuerungsbewegung
(Angaben in %)

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					KA	
	1	2	3	4	5		
Lehrlinge (A)	n	-	25	8	8	59	-
	v	-	31	15	-	54	-
	ges.	-	28	12	4	56	-
1968	ges.	-	11	22	-	67	-

Der Vergleich ergibt, daß der Anteil derjenigen, die überhaupt nichts von der Neuerungarbeit im Betrieb wissen, gesunken ist. Rund 9/10 wissen also daß eine Neuerungsbewegung besteht. Daraus knüpfen sich aber keinerlei Auswirkungen. Nachweisbar nimmt kein Jugendlicher an der Neuerungarbeit teil, der Anteil, der dazu noch nicht aufgefordert wurde, ist dementsprechend gestiegen. Besonders bedenklich erscheint jedoch, daß als einzige sichtbare "Auswirkung" die Bereitschaft der Jugendlichen sinkt, sich an der Neuerungsbewegung zu beteiligen! Diese Tendenz zeigt sich auch in der gesamten Population und ist ein ernstes Warnzeichen. Die Neuerungsbewegung ist ein entscheidender Faktor in der Bildung und Erziehung der Jugendlichen, d. h. zu ihrer Entwicklung zu jungen sozialistischen Persönlichkeiten, und es erscheint verdinglich, die in verschiedenen Veröffentlichungen in der Zeitschrift "Jugendforschung" (JUNUS, Heft 1/4, 1968, Heft 6) gegebenen Hinweise auch im Bereich der

Berufsausbildung des VZE Böhlen zu verwirklichen.

Frage: Möchten Sie in einer Jugendbrigade arbeiten?

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein

Tabelle 6: Wunsch nach Mitarbeit in einer Jugendbrigade
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	KA
Lehrlinge (A)	n	75	25	-	-
	w	69	31	-	-
	ges	72	28	-	-
1968	ges	67	26	-	7

Gegenüber der 1. Erhebung ergab sich keine wesentliche Veränderung der Wunsch, in einer Jugendbrigade arbeiten zu können, wird nach wie vor von knapp drei Viertel der Jugendlichen geäußert. Man sollte in der Kombinateleitung diesen Umstand entsprechend der betrieblichen Gegebenheiten noch stärker berücksichtigen. Die politisch-ideologische Erziehung, die FDJ-Arbeit, der sozialistische Wettbewerb können dadurch qualitativ erhöht werden.

Frage: Möchten Sie an einem Jugendobjekt mitarbeiten?

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein

**Tabelle 7: Wunsch nach Mitarbeit an einem Jugendobjekt
(Angaben in %)**

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	KA
Lehrlinge (A)	m	75	25	-	-
	w	38	54	8	-
	ges.	56	40	4	-
1968 ges.		74	24	-	2

Im Gegensatz zu den Ergebnissen des Vorjahres zeigt sich ein vermindertes Bestreben, an einem Jugendobjekt eingesetzt zu werden. Diese Verminderung geht ausschließlich zu Lasten der Mädchen, denen es in hohem Maße egal ist, ob sie an einem Jugendobjekt mitarbeiten oder nicht. Dieser Abfall ist nicht eindeutig zu erklären, steht aber in einem engen Zusammenhang mit der allgemein abgesunkenen positiven Einstellung zum Beruf bei den weiblichen Lehrlingen, (vgl. Frage: 1), wovon die Notwendigkeit unterstrichen wird, der Einstellungsstruktur der Mädchen verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Insgesamt kann der Hinweis vom Vorjahr wiederholt werden, von seiten der Betriebsleitung nach noch vorhandenen Möglichkeiten zur Errichtung von Jugendobjekten zu suchen.

Frage:

8. Wie Sie wissen, gibt es viele junge Menschen, die keinen bestimmten Beruf erlernen bzw. erlernt haben, trotzdem aber in der Arbeit ihren Mann stehen. Was meinen Sie, ist es notwendig, einen Beruf zu erlernen?
(Bitte bewerten Sie jede der folgenden Antworten nach obenstehender Skala.)

1. Man muß im Leben ständig lernen und sich qualifizieren, das fängt beim Beruf an.
2. Ein Beruf ist eine gute Grundlage für ein Leben in geordneten Verhältnissen.
3. Ein Facharbeiter verdient gewöhnlich besser als ein Angelernter.
4. Unser Staat braucht viele junge Facharbeiter, da kann man nicht ohne auskommen.
5. Mit einer abgeschlossenen Lehre erfährt man mehr Achtung und Anerkennung.
6. Für eine weitere Qualifikation (Meister, Fachschulbesuch) muß man einen Beruf erlernt haben.
7. Eine abgeschlossene Lehre ist nicht nötig, die Hauptsache ist die Leistung an dem Arbeitsplatz, an dem man steht.
8. Die Anstrengungen einer Lehre sind oft nutzlos, denn manche Angelernte verdienen mehr als ein Facharbeiter.

Tabelle 8: Einstellung zum Erlernen eines Berufes
(Angaben in %) (x bezieht sich auf die 7-stufige Skala)

8.1.: "Man muß im Leben ständig lernen und sich qualifizieren, das fängt beim Beruf an"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien					
		1-3	4	5-7	kA	x
n) Lehrlinge (A)	n	8	-	92	-	6,4
	v	-	-	100	-	6,8
	ges.	4	-	96	-	6,6

8.2.: "Ein Beruf ist eine gute Grundlage für ein Leben in geordneten Verhältnissen"

Untersuchungsgruppen		Antwortkategorien				
		1-3	4	5-7	KA	X
b) Lehrlinge (A)	n	-	-	100	-	6,5
	w	8	-	92	-	6,4
	ges.	4	-	96	-	6,5

8.4.: "Unser Staat braucht viele junge Facharbeiter, da kann man nicht abseits stehen"

Untersuchungsgruppen		Antwortkategorien				
		1-3	4	5-7	KA	X
c) Lehrlinge (A)	n	8	17	75	-	5,3
	w	-	15	85	-	5,8
	ges.	4	16	80	-	5,6

8.6.: "Für eine weitere Qualifikation (Meister, Fachschulbesuch) muß man einen Beruf erlernt haben"

Untersuchungsgruppen		Antwortkategorien				
		1-3	4	5-7	KA	X
d) Lehrlinge (A)	n	-	-	100	-	6,3
	w	-	-	100	-	6,8
	ges.	-	-	100	-	6,6

8.8.: "Die Anstrengungen einer Lehre sind oft nutzlos,
denn manche Angelernte verdienen mehr als ein
Facharbeiter"

Untersuchungsgruppen		Antwortkategorien				
		1-3	4	5-7	KA	x
e) Lehrlinge	m	59	25	16	-	2,8
	w	77	-	23	-	2,5
	ges.	68	12	20	-	2,6

Bemerkung: Auf die Darstellung der übrigen
Motive wurde verzichtet, da sie keine
bedeutende Zustimmung oder Ablehnung
erfahren.

Ein exakter Vergleich mit den Ergebnissen der 1. Erhebung
ist nicht möglich, da hier ebenfalls zur Erhöhung der all-
gemeinen Aussagekraft der Ergebnisse der Antwortmodus ge-
ändert wurde.

Größte Zustimmung finden, d. h. die wichtigsten Motive für
das Erlernen eines Berufes sind die Überzeugungen, daß man
im Leben ständig lernen und sich qualifizieren muß, und
daß für eine direkte weitere Qualifikation der Berufsabschluss
die Voraussetzung ist. Dabei rangiert ersteres Motiv noch
geringfügig vor dem zweiten, was durch die besonders hohe
Belastung der Antwortkategorie 7 bei der Aussage 8.1 bewirkt
wird. (In den angeführten Tabellenwerten kommt das nicht
deutlich zum Ausdruck, da die Prozentwerte zusammengefaßt und
die Durchschnittswerte x gerundet wurden!).

Dieses Ergebnis ist sehr positiv einzuschätzen; es zeigt, daß fast alle befragten Jugendlichen das Lernen und Qualifizieren als Bestandteil des Lebens der Menschen im Sozialismus erkennen und anerkennen, wie es die nahezu gleich hohen Werte bei dem mehr zweckorientierten Motiv "Für eine weitere Qualifikation muß man einen Beruf erlernt haben" und bei dem Motiv, daß der Beruf eine Grundlage für das weitere Leben darstellt, unterstreichen. Demgegenüber lehnen rund zwei Drittel der Befragten die Behauptung der Nutzlosigkeit der Berufsausbildung ab. Allerdings ist die Ablehnung dieses Motivs nicht mehr ganz so einhellig wie die Zustimmung zu den erstgenannten Motiven. Die Erfahrung, daß zeitweilig und in volkswirtschaftlich bedingten Einzelbereichen zwischen dem Verdienst von Facharbeitern und Angelegerten kein Unterschied besteht, hat sicher zu dem Urteil beigetragen, das jedoch u. E. nicht negativ zu werten ist, denn wie o. g. Ergebnisse ausweisen, leiten die Jugendlichen für sich selbst daraus keine Konsequenzen dahingehend ab, auf eine Berufsausbildung zu verzichten oder sie für überflüssig zu halten.

Schließlich spielt auch die Erkenntnis der gesellschaftlichen Bedeutung, die eine Berufsausbildung für Jugendliche hat, als Motiv eine beachtliche Rolle. 80 % stimmen der Aussage zu, daß man nicht abseits stehen kann, da der Staat viele Facharbeiter braucht.

Das Ergebnis zeigt insgesamt, daß die Jugendlichen die Notwendigkeit, einen Beruf klar erkennen, und daß diese Überzeugung sich aus persönlich und gesellschaftlich orientierten Motiven nahezu gleichermaßen konstituiert.

Zwischen den Geschlechtern ergeben sich geringfügige Unterschiede dahingehend, daß bei den Mädchen diese Tendenz noch etwas stärker zum Ausdruck kommt als bei den Jungen.

Frage 11.

haben Sie zu den nachstehend genannten Vorgesetzten

1. ein gutes Verhältnis
2. ein mittelmäßiges Verhältnis
(weder gut noch schlecht)
3. ein schlechtes Verhältnis

Für Lehrlinge

- a) zum Lehrausbilder
- b) zum Lehrmeister

Tabelle 9: Verhältnis zum Lehrausbilder
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	KA
Lehrlinge (A)	m	67	25	8	-
	w	62	38	-	-
	ges.	64	32	4	-

Da die Urteilsmöglichkeiten in der 1. Erhebung zu differenziert waren, wodurch keineswegs eine höhere Genauigkeit erreicht wurde, sind sie in der 2. Erhebung in eine Trichotomie "gut - mittel - schlecht" zusammengefaßt worden, wodurch eine eindeutigere Aussage erreicht wird.

Zwei Drittel bezeichnen das Verhältnis zum Lehrausbilder als gut. Obwohl die Ergebnisse von 1968 und 1964 nicht mehr exakt vergleichbar sind, zeigt sich doch, daß ein geringer Prozentsatz eine positive Antwort gibt. Die Ursachen liegen u. E. nicht in einer absoluten Verschlechterung der Beziehungen zwischen Lehrlingen und Lehrausbildern, sondern in dem Umstand, daß der Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge von 1. zum 2. Lehrjahr, ihren größeren Verantwortungsbewußtsein und ihrer größeren Selbständigkeit nicht von Seiten der Lehrausbilder in gleicher Maße Rechnung getragen wurde.

Dieses Ergebnis sollte Anregung geben, unter diesem Aspekt Fragen der Lehrausbildung, der Übertragung von eigenverantwortlichen Aufgaben an die Lehrlinge und der Einbeziehung der Lehrlinge in die Planung und Entscheidung von Problemen der Lehrausbildung neu zu durchdenken (vgl. auch Frage 4.).

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede. Ein Vergleich mit der Gesamtpopulation der Lehrlinge mit Abiturausbildung ergibt, daß die Lehrlinge des VEB Erdölkombinates häufiger ein gutes Verhältnis zum Lehrmeister bekunden, allerdings ist der Unterschied nicht signifikant, in der Tendenz jedoch recht eindeutig.

Tabelle 10:

Verhältnis zum Lehrmeister
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvergaben				
	1	2	3	KA	
Lehrlinge (A)	n	50	42	8	-
	v	15	23	15	47
	ges.	32	32	8	28

Das Verhältnis zum Lehrmeister wird signifikant weniger als gut, allerdings auch nicht häufiger als schlecht bezeichnet. Ein großer Anteil liegt bei der neutralen Aussage "weder gut, noch schlecht". Diese Tendenz ist allgemein beobachtbar und offensichtlich in der größeren, objektiv bedingten Distanz zwischen Lehrlingen und Lehrmeister begründet, so daß dieses Ergebnis nicht negativ bewertet werden kann.

Der gleiche Abfall ergab sich auch schon in der 1. Befragung. Der bemerkenswert hohe Anteil von knapp 50 % bei den Mädchen, die keine Antwort geben, tritt in anderen Betrieben in diesem Ausmaß nicht auf und ist auf Grund des vorliegenden Materials nicht zu klären. Ob hier eine Nichtkenntnis des Lehrmeisters vorliegt, bzw. ob es in einem Lehrbereich z. B. keinen Lehrmeister gibt, oder ob hier ein schlechtes Verhältnis verschleiert werden soll, sollte durch die BSG-Leitung untersucht werden. Ein Vergleich zur Gesamtpopulation ergibt keine nennenswerten Unterschiede.

Frage 13.

Bekommen Sie von diesen Vorgesetzten klare Arbeitsanweisungen

1. ja, immer
2. meistens
3. nur gelegentlich
4. fast nie

Tabelle 11:

Einschätzung des Charakters der Arbeitsanweisungen
(Angaben in %)

Ermittlungsgruppen		Antwortvorgaben				
		1	2	3	4	KA
Lehrlinge (A)	M	8	92	-	-	-
	F	62	23	15	-	-
	ges.	36	56	8	-	-
1968	ges.	35	59	4	2	-

Gegenüber der 1. Erhebung zeigen sich praktisch keine Veränderungen.

Insgesamt sind 92 % der Befragten der Meinung, immer oder meistens klare Arbeitsanweisungen zu bekommen. Obwohl hier ein hoher Grad von Subjektivität in diesem Urteilen anerkannt werden muß, bringt diese Einschätzung doch die persönliche Zufriedenheit der Lehrlinge mit den Lehr- und Arbeitsunterweisungen der Lehrausbilder objektiv zum Ausdruck. Damit ist ein Faktor, der das Verhältnis zwischen Lehrlingen und Lehrausbildern bestimmt, aufgedeckt und hinsichtlich seiner positiven Wirkung auf das bekundete gute Verhältnis deutlich gemacht worden. Auffällig ist jedoch die starke Diskrepanz zwischen den Urteilen der Geschlechter. Sie ist vermutlich auf subjektive Einschätzungsunterschiede zurückzuführen.

Frage 14.

Wie arbeitet dieser Vorgesetzte mit Lob und Kritik?

1. er lobt mehr als er kritisiert
2. er kritisiert mehr als er lobt
3. er wendet Lob und Kritik gleichermaßen an
4. er wendet Lob und Kritik übertrieben stark an
5. er wendet Lob und Kritik zu wenig an

- a) in ganzen Lehrlings- (Arbeits-) Kollektiv
- b) bei Ihnen persönlich

Tabelle 12:

Einschätzung von Lob und Kritik
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	KA	
Lehrlinge (A)	m	-	17	83	-	-	-
	w	-	38	62	-	-	-
	ges.	-	28	68	-	-	-
1968	ges.	-	20	78	-	2	-

Der Vergleich der Ergebnisse beider Erhebungen macht deutlich, daß eine leichte - allerdings nicht signifikante - Verlagerung der Urteile dahingehend erfolgt, daß etwas mehr kritisiert als gelobt wird. Da diese Veränderung aber im Zufallsbereich liegt, können daraus keine Schlussfolgerungen abgeleitet werden. Immerhin scheint jedoch bemerkenswert zu sein, daß nach wie vor rund ein Viertel der Jugendlichen sich mehr kritisiert als gelobt fühlt und die Situation seit dem Vorjahr im wesentlichen unverändert geblieben ist.

Die Mädchen fühlen sich nach ihrer Meinung häufiger gelobt als die Jungen, der Unterschied ist signifikant. Inwiefern hier subjektive Ansichten bei beiden Geschlechtern die Ausgangsbestimmten, bzw. tatsächliche Unterschiede vorliegen, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Das Urteil der Jungen sollte zumindest Anlaß zur kritischen Überprüfung sein.

Sein Vergleich mit der Gesamtpopulation Lehrlinge mit
Abiturausbildung zeigt sich, daß die Lehrlinge des VEB
Erdölverarbeitungskombinats etwas weniger der Meinung
sind, mehr kritisiert als gelobt zu werden und der gleich
häufigen Anwendung von Lob und Tadel den Vorzug geben.

Frage 18.

Können Sie Ihr Arbeitskollektiv einschätzen, was meinen Sie, welche Beziehungen bestehen in vorwiegend?

1. freundschaftlich-vertraute Beziehungen
2. Beziehungen guter Bekannter
3. gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung
4. gleichgültige Beziehungen
5. Kühle, ein wenig gespannte Beziehungen
6. Neid, ab und zu auch Streit
7. viel Streitigkeiten, sehr schlechte Beziehungen

Tabelle 13:

**Einschätzung der Beziehungen im Arbeitskollektiv
(Angaben in %)**

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben							KA
		1	2	3	4	5	6	7	
Lehrlinge (A)	n	-	42	30	8	-	-	-	-
	v	15	54	8	23	-	-	-	-
	ges.	8	48	28	16	-	-	-	-
		74							
1968	ges.	24	33	17	24	-	-	2	-
		74							

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 1968 ist eine deutliche Abnahme der Einschätzung zu verzeichnen, daß "freundschaftliche-vertraute" Beziehungen in den Arbeitskollektiven herrschen, vor allem die Jungen rücken völlig von diesem Urteil ab. Andererseits verringern sich auch die Meinungen, es würden gleichgültige Beziehungen bestehen. Die hauptsächlichsten Konzentrationen liegen in den Kategorien "Beziehungen guter Bekannter" (knapp die Hälfte der Befragten) und "gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung" (gut ein Viertel der Befragten).

Unter Berücksichtigung der Gesamttenenz der Beantwortung der Lehrlinge mit Abiturausbildung aus diese verhaltendere Wertung nicht Ausdruck verschlechterter Kollektivbeziehungen sein, sondern ist eher als kritischere Wertung der tatsächlichen Beziehungen aufzufassen. Allerdings neigen die Mädchen zu einer wesentlich günstigeren Beurteilung. Die Ursachen sind nicht klar zu erkennen. Unter Umständen haben hier Geschlechterpositionen (die Mädchen sind in der Überzahl) auf das Ergebnis eingewirkt, denn in der Gesamtpopulation zeigt sich diese Tendenz nicht. Gleichzeitig wird bei einem weiteren Vergleich mit der Gesamtpopulation deutlich, daß sicher nicht allein das o. g. kritischere Urteil der Jungen den leichten Abfall bei der positiven Bewertung der Kollektivbeziehungen bewirkt hat, sondern sich offensichtlich auch gewisse negativierende Faktoren in den Kollektivbeziehungen vor allem in Hinblick auf die Jungen entwickelt haben, deren Art und Charakter allerdings aus dem Untersuchungsmaterial nicht bestimmt werden kann. In der Gesamtpopulation zeigt sich dieser Abfall als generelle Tendenz nicht. Hier könnten aufmerksame Beobachtung und individuelle Gespräche näheren Aufschluß geben.

Frage 19.
Sagen Sie bei Diskussionen in Ihrem Arbeitskollektiv zu folgenden Problemen Ihre Meinung

1. oft
2. selten
3. nie

1. politische Fragen
2. Arbeitsorganisation, Arbeitsweise
3. Arbeitsdisziplin
4. Lohn, Arbeitsnormen
5. gegenseitige Hilfe bei der Arbeit
6. Belegungen, Anerkennungen und Kritiken
7. Festigung des Kollektivs
8. Verhältnis zum Leiter
9. Sport
10. Kultur (Theater, Film, Tanz usw.)

Tabelle 14:
Beteiligung an Diskussionen
(Angaben in %)

19.1.: bei politischen Fragen

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	ka
a) Lehrlinge (A)	m	58	42	-	-
	v	54	38	8	-
	ges.	56	40	4	-

19.2.: zur Arbeitsorganisation, Arbeitsweise

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	ka
b) Lehrlinge (A)	m	33	58	8	-
	v	23	62	15	-
	ges.	28	60	12	-

19.3.: zur Arbeitsdisziplin

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			ka
		1	2	3	
c) Lehrlinge (A)	m	77	75	8	-
	w	8	62	30	-
	ges.	12	68	20	-

19.5.: zur gegenseitigen Hilfe bei der Arbeit

d) Lehrlinge (A)	m	60	40	-	-
	w	23	69	8	-
	ges.	40	56	4	-

19.6.: zu Belohnungen, Anerkennungen und Kritiken

e) Lehrlinge (A)	m	58	33	8	-
	w	31	54	15	-
	ges.	44	44	12	-

19.7.: zu Fragen der Festigung des Kollektivs

f) Lehrlinge (A)	m	75	25	-	-
	w	38	54	8	-
	ges.	56	40	4	-

19.8.: bei Fragen des Verhältnisses zum Leiter

g) Lehrlinge (A)	m	25	75	-	-
	w	46	31	23	-
	ges.	36	52	12	-

19.10.: zur Kultur (Theater, Film, Tanz usw.)

h) Lehrlinge (A)	m	58	25	17	-
	w	69	31	-	-
	ges.	64	28	8	-

Die Ergebnisse sind sehr aufschlußreich. An der Spitze der Problembereiche, an deren Diskussion sich die Jugendlichen beteiligen, liegen Fragen zu Theaterstücken, Filmen, Tanzmusik und -veranstaltungen usw. Das ist nicht verwunderlich. Es sind die Probleme, die junge Menschen vorrangig bewegen. An 2. Stelle liegen Fragen aus dem Bereich der Politik(!) und der Festigung des Kollektivs. Vor allem ersteres findet gleiches Interesse bei beiden Geschlechtern mit über 50 % aller Befragten. Das ist sehr positiv zu werten und zeigt, daß politische Probleme zum festen Interessensbereich der Lehrlinge gehören. Fragen der Kollektiventwicklung berühren offenbar die Jungen des VEB Erdölverarbeitungswaren stärker als die Mädchen, was die Vermutung, daß gewisse Spannungselemente im Bereich der Jungen (evtl. in Bezug auf die Mädchen) vorhanden sind, unterstreicht. (vgl. Frage 13.): 75 % von ihnen sagen oft zu diesen Problemen ihre Meinung gegenüber 38 % der Mädchen. Der Unterschied ist signifikant.

Belobigungen, Anerkennungen und Kritiken finden "mittleres Diskussionsinteresse", dergleichen Fragen, die die gegenseitige Hilfe bei der Arbeit zum Inhalt haben.

Relativ wenig Jugendliche sagen ihre Meinung zu Problemen, die aus dem Verhältnis zum Leiter erwachsen oder die Arbeitsorganisation, Arbeitsweise und Arbeitsdisziplin und ihre Einhaltung betreffen.

Vor allem die Probleme der Arbeitsdisziplin werden wenig diskutiert, nur rund ein Zehntel aller Befragten sagten dazu im Arbeitskollektiv ihre Meinung. Hier sind offenbar noch stark falsche Vorstellungen von Kameradschaft und "gegenseitiger Unterstützung" vorhanden, die vorrangig über die FDJ-Gruppen durch eine langfristige, parallelpädagogische Erziehungsarbeit abgebaut werden sollten. Die einzelnen Elemente und Schritte dieser pädagogischen Einwirkung sollten dann in einem "Kameradschaftssystem" zusammengefaßt und konsequent verwirklicht werden.

Grundsätzlich zeigt sich die Notwendigkeit, gerade im Zusammenhang mit der Entwicklung des "sozialistischen Eigentümerbewußtseins", daß die Fragen der Arbeitsorganisation, der Arbeitsweise und der Arbeitsdisziplin einen wesentlich größeren Platz im Bewußtsein der Jugendlichen einnehmen müssen. Sie an diese weitere, höhere Verantwortung eines Werktätigen im Sozialismus heranzuführen, ist mit vielfältigen Formen und Methoden unbedingt schon in der Zeit der Berufsausbildung zu beginnen.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich unterschiedliche Akzentuierungen, wie ein Vergleich der "Problembereiche" zeigt: (Spalte 1)

	<u>Jungen</u>	<u>Mädchen</u>
Fragen der Kollektiventwicklung	1.	4.
Fragen der gegenseitigen Hilfe bei der Arbeit	2.	6.
Politische Probleme und Geschehnisse	3.)	2.
Belobigungen und Kritiken	4.) =	5.
Fragen der Kultur (Theater, Film, Tanz usw.)	5.)	1.
Fragen der Arbeitsorganisation, Arbeitsweise	6.	7.
Fragen des Verhältnisses zum Leiter	7.	3.
Fragen der Arbeitsdisziplin	8.	8.

Übereinstimmung herrscht in der niedrigen Belegung der Bereiche: Arbeitsorganisation und Arbeitsdisziplin und in dem hohen Interesse an politischen Fragen. Im übrigen spielen bei den Jungen die sozialen Beziehungen eine größere Rolle, bei den Mädchen Fragen der Kultur und der Beziehungen zum Leiter. Diese Tendenz ist in der Gesamtpopulation nicht in dem Maße ausgeprägt.

Insgesamt scheint aber die "Diskussionsfreudigkeit" der Mädchen etwas geringer als das der Jungen zu sein.

Frage: 20.

Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen als Elternteil später Ihrem Kind einen Rat für seine künftige berufliche Entwicklung geben. Würden Sie ihm raten, in Ihrem Betrieb zu arbeiten? (Gleichgültig ob als Facharbeiter, Verwaltungsangestellter, Ingenieur oder anderes.)

- 1. ja
- 2. nein

Tabelle 15.1 Späterer Berufseinsatz des Kindes
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben		
		ja	nein	KA
Lehrlinge (A)	m	50	50	-
	w	15	85	-
	ges.	32	68	-
1968 ges.		48	52	-

Die Betriebsverbundenheit ist nach annäher zweijähriger Tätigkeit und Ausbildung nicht fester geworden! Der im Gegenteil festzustellende Abfall der Betriebsverbundenheit geht allerdings ausschließlich zu Lasten der Mädchen, womit die gewisse Schwerpunktbildung in der Berufs- und Betriebszufriedenheit der Mädchen abermals unterstrichen wird. Die Jungen haben in der Gesamtheit ihre Haltungen nicht verändert, jedoch hat die Betriebsverbundenheit auch bei ihnen nicht erheblich abgenommen. Der im Zwischenbericht I vermuteten kommenden Faktoren hat offensichtlich nicht stattgefunden. Dieser Problembereich sollte verstärkte Aufmerksamkeit zugeordnet werden, um eine höhere

Integration der Jugendlichen in das Erdölverarbeitungskombinat zu erreichen. Hier liegt zugleich ein weiterer Faktor zur Entwicklung des "Eigentümergefühls".

Der Vergleich mit der Gesamtpopulation der Lehrlinge mit Abiturausbildung zeigt ähnliche Tendenzen. Die Jungen urteilen generell positiver als die Mädchen. Die Mädchen des VEB Erdölverarbeitungskombinates liegen aber signifikant unter dem Durchschnitt aller befragten Mädchen dieser Ausbildungsrichtung.

Frage: 21.

Auf welche Merkmale liegen Sie besonderen Wert, wenn Ihnen Ihr Arbeitsplatz bzw. Ihr künftiger Arbeitsplatz gefallen soll?

(Bitte jedes Merkmal nach obenstehender Skala bewerten!)

1. interessante Arbeit
2. wenig und leichte Arbeit
3. hohe Verantwortung
4. hohe Entlohnung
5. gute soziale Betreuung
6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten
7. gute Entwicklungsmöglichkeiten
8. sympathische Vorgesetzte
9. sympathische Kollegen
10. geringe gesellschaftliche Belastungen
11. gerechte moralische Anerkennung der Leistungen
12. Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit
13. interessantes FDJ-Leben
14. moderne Technik und Technologie
15. gutes Betriebsklima

Tabelle 16: Bevorzugte Merkmale bei der Arbeitsplatzwahl
(Angabe der Durchschnittswerte)
bezogen auf die 7-stufige Skala

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Lehrlinge (A)	n	6,8	3,7	5,4	6,2	6,3	6,4	6,6	5,4	6,2	3,6
	w	6,9	3,5	4,8	6,3	6,5	6,8	6,8	5,6	5,9	4,0
	ges.	6,9	3,6	5,1	6,2	6,4	6,6	6,7	5,5	6,0	3,8

	Antwortvorgaben				
	11	12	13	14	15
n	5,7	5,7	5,3	6,7	6,1
w	6,0	5,8	5,2	5,9	6,2
ges.	5,9	5,8	5,3	6,3	6,2

An erster Stelle liegt bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung wiederum mit einem Durchschnittswert von 6,9 die interessante Arbeit, Abgefallen ist dagegen um einen Skalenwert das Merkmal der gerechten Anerkennung der Leistungen. Ob dieser deutliche Abfall eine Folge der veränderten Formulierung "ganzliche Anerkennung" ist (in der 1. Erhebung war nur von einer "Anerkennung der Leistungen" die Rede), kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ist aber möglich. Die Merkmale "gute Qualifizierungsmöglichkeiten" und "gute Entwicklungsmöglichkeiten" belegen wiederum die vorderen Plätze, allerdings von den Jungen etwas geringer eingestuft als im Vorjahr. Hohe Verantwortung und hohe Entlohnung werden genau so hoch bewertet wie in der 1. Erhebung, desgleichen die Möglichkeit geringer gesellschaftlicher Belastung.

Im Grad der Bedeutsamkeit gingen die Merkmale "gute soziale Betreuung", "sympathische Vorgesetzte" und "sympathische Kollegen" deutlich zurück, in geringerem Maße aber auch die Möglichkeit zur schöpferischen Arbeit. Ebenfalls wird das FBJ-Leben für geringer entscheidend bei der Wahl eines Arbeitsplatzes gehalten als im Vorjahr, wobei auf die besondere Problematik dieses Merkmals in bezug auf eine Arbeitsplatzwahl schon hingewiesen wurde. Dagegen rangieren die neuaufgenommene Merkmale "moderne Technik und Technologie" und "gutes Betriebsklima" relativ hoch in der vorderen Hälfte der Rangreihe.

Insgesamt zeigen sich in den wichtigsten Merkmalen, die die Entscheidung für einen Arbeitsplatz bestimmen, keine Veränderungen. Einige mehr persönlich- und sozialorientierte Merkmale gingen in ihrer Bedeutung zurück. Zwischen den Geschlechtern finden sich merkbare Unterschiede nur bei den Merkmalen "hohe Verantwortung", das von den Mädchen geringer bedeutsam eingeschätzt wird, "gute Qualifizierungsmöglichkeiten" das sie in höherem Maße bestimmen, und "geringe gesellschaftliche Belastungen", das für die Wahl eines Arbeitsplatzes bei ihnen eine größere Rolle spielt als bei den Jungen. Desin können einige typische Besonderheiten der Einstellungen und Verhaltensweisen junger Frauen zum Beruf und zur Arbeitstätigkeit zum Ausdruck kommen, die sich auch in der Gesamtpopulation finden und auf allgemeine, gesellschaftliche

Determinanten zurückzuführen sind.

Frage: 22.

Hilft Ihnen jemand im Betrieb, wenn Sie Schwierigkeiten und Sorgen haben?

1. ja, immer
2. ja, in allgemeinen
3. nur gelegentlich
4. nein, gar nicht

Tabelle 171 Hilfe bei Sorgen und Schwierigkeiten
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	kA		
n	17	83	-	-	-		
Lehrlinge (A)	w	8	54	23	15	-	
	ges.	12	68	12	8	-	
	1968	ges.	20	63	11	6	-

Ein Vergleich der Gesamtwerte beider Erhebungen zeigt in wesentlichen keine Veränderungen. Die Geschlechterdifferenzierung offenbart jedoch, daß die Jungen - signifikant in der Kategorie 2 - häufiger glauben, Hilfe und Unterstützung bei Schwierigkeiten und Sorgen zu erhalten, als die Mädchen. Die Gründe können nur vermutet werden, liegen u. E. aber in der schon mehrmals erwähnten Konflikthaltung etlicher Mädchen zu Beruf, Berufsausbildung, Betrieb und zukünftiger Tätigkeit. Offenbar erfahren die Mädchen gerade in diesen für sie zentralen Sorgen und Problemen keine Resonanz, kein Eingehen auf ihre Schwierigkeiten. Das Ergebnis sollte unbedingt zu bestimmten Maßnahmen (Ausgesprächen etc.) mit den weiblichen Lehrlingen mit Abitur Ausbildung führen!

Frage: 24.

Welche der nachstehend genannten Faktoren sind nach Ihrer Meinung wichtig für ein gutes "Gruppenklima" in einem Arbeits- (Lehrlings-) Kollektiv?

(Bitte wieder jedes Merkmal nach obenstehender Bewertungstabelle beurteilen!)

1. störungsfreier Arbeitsablauf
2. leistungsgerechte Entlohnung
3. gute Beziehungen im Arbeitskollektiv
4. gutes Verhältnis zu den wichtigsten Vorgesetzten
5. Klarheit über die betriebliche und persönliche Perspektive
6. Möglichkeiten zur Mitbestimmung
7. gute politische und gesellschaftliche Arbeit
8. richtige Anwendung von Lob und Kritik

Tabelle 18: Faktoren für ein gutes Gruppenklima (Angabe der Durchschnittswerte)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben							
		1	2	3	4	5	6	7	8
Lehrlinge (A)	n	4,3	5,4	6,6	6,0	6,1	5,9	5,0	5,7
	w	5,4	6,1	6,7	5,8	6,2	6,2	5,5	6,5
	ges.	4,9	5,8	6,6	5,9	6,2	6,1	5,2	6,2
1968	ges.	6,3	6,8	6,8	6,4	6,3	6,4	5,9	6,6

Der Vergleich der Ergebnisse beider Erhebungen zeigt, daß die Jugendlichen die einzelnen Faktoren wesentlich differenzierter einschätzen als in der 1. Erhebung. Während im Vorjahr nahezu alle Faktoren für gleichwichtig gehalten wurden, erfolgt jetzt eine deutliche Konzentration auf die sozialen Faktoren, die tatsächlich die entscheidenden Determinanten für den Komplex "Gruppenklima" bilden:

Gute Beziehungen untereinander und zu den Vorgesetzten, Klarheit über die Perspektiven, richtige Anwendung von Lob und Kritik und die gleichberechtigte Mitbestimmung. Sie können also auch als die subjektiv am meisten angestrebten und anerkannten Faktoren gelten, die das "Gruppenklima" positiv gestalten und andererseits zugleich Resultat des positiven "Gruppenklimas" sind. Damit werden wichtige Hinweise für die erzieherische Tätigkeit gegeben. In ähnlicher Richtung finden sich die Ergebnisse auch in der Gesamtpopulation aller Lehrlinge mit Abitur-
ausbildung.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich nur Unterschiede in der Position b; die richtige Anwendung von Lob und Kritik wird von den Mädchen signifikant stärker als wichtiges Kriterium für die Gestaltung des "Gruppenklimas" angesehen als von den Jungen. M. M. deutet sich hier an, daß die Mädchen über die richtige, oder genauer, gerechte Anwendung von Lob und Tadel im Betrieb etwas unzufrieden sind. Diese Einstellung steht sicher in Zusammenhang mit der gesamten Problematik der Mädchen dieser Ausbildungsrichtung im VEB Erdölverarbeitungs-kombinat.

Frage 25.

Fühlen Sie sich in Ihrem Betrieb wohl

- 1. ja
- 2. teilweise
- 3. nein

Tabelle 19: Wohlfühlen im Betrieb
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	KA
Lehrlinge (A)	m	33	67	-	-
	w	8	62	31	-
	ges.	20	64	16	-

Das Ergebnis offenbart, daß sich rund zwei Drittel der Lehrlinge mit Abiturusbildung im VEB Erdölverarbeitungs-kombinat wohlfühlen nur teilweise wohlfühlen. Das ist völlig unbefriedigend und zeigt, daß es eine Fülle von Faktoren gibt - die in einzelnen hier nicht bestimmt werden können, von denen sich aber etliche in den anderen Ergebnissen widerspiegeln - die die Entwicklung echter Integration und Betriebsverbundenheit bisher hemmte. Dieses Ergebnis sollte Anlaß zu differenzierter Überprüfung und Aussprache mit den Jugendlichen sein. Es ist allerdings nicht allein typisch für den VEB Erdölverarbeitungs-kombinat, sondern zeigt sich auch in der Gesamt-population aller Lehrlinge mit Abiturbildung.

Deutlicher hebt sich jedoch gegenüber der Gesamt-population das Urteil der Mädchen ab, und zwar in negativer Hinsicht. Nur 2 (!) Mädchen fühlen sich im Betrieb wohl, ein Drittel jedoch überhaupt nicht. Hier gilt das schon mehrfach Gesagte über die Mädchen dieser Ausbildungsrichtung.

Frage 26.

Welche Meinungen haben Sie zur Einhaltung hoher Arbeitsnormen?

1. Sie sind notwendig für die Weiterentwicklung unseres Betriebes und unserer gesamten Volkswirtschaft
2. Sie sind notwendig, damit ich gutes Geld verdiene
3. Sie sind überflüssig; der Brigadier oder Meister sieht auch so, ob man arbeitet und viel schafft
4. Sie sind nicht richtig, da man nicht jeden Tag zu hohen Leistungen fähig ist
5. Sie überanstrengen den Menschen

Tabelle 20: Einstellung zu hohen Arbeitsnormen

(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben					
		1	2	3	4	5	KA
Lehrlinge (A)	m	75	17	8	-	-	-
	w	69	31	-	-	-	-
	ges.	72	24	4	-	-	-
1968	ges.	70	9	6	9	6	-

Das Ergebnis ist sehr positiv einzuschätzen und zeigt, daß knapp drei Viertel der Jugendlichen die Aufstellung hoher, technisch-begründeter Arbeitsnormen unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten begreift und anerkennt. Gegenüber dem Vorjahr ist hierbei das Ergebnis unverändert. Insgesamt offenbart sich jedoch eine positive Entwicklung in der Einstellung zu diesem Problem, die negativen Aussagen sind bis auf zwei Ausnahmen verschwunden. Angestiegen ist dagegen deutlich die Position 2, was jedoch nicht unbedingt negativ gewertet werden kann, wenn auch die Anerkennung hoher Normen hier von rein persönlichen Gesichtspunkten bestimmt wird. Entstanden ist damit auch - subjektiv zwar nicht in Vordergrund - der volkswirtschaftliche Nutzen verstanden,

Der Vergleich mit der Gesamtpopulation Lehrlinge mit
Abiturausbildung ergibt, daß die Lehrlinge des VEB
Erdölverarbeitungskombinates signifikant häufiger die
Position 1 bejahen!

Frage 27.

welche Meinung haben Sie zur Einhaltung der Arbeitszeit im Betrieb?

1. Man muß sie streng beachten, da sie für den störungsfreien Arbeitsablauf notwendig ist.
2. Man muß sie beachten und einhalten, weil es die Vorgesetzten fordern.
3. Man soll sie einhalten, aber bei kleineren Verstößen, unter den der Betrieb nicht leidet, ist eine Kritik nicht nötig.
4. Hauptsache, man bringt seine Leistung, die Zeit ist dabei nicht so wichtig.

Tabelle 21: Einhaltung der Arbeitszeit
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben					
		1	2	3	4	Σ
Lehrlinge (A)	n	67	8	25	-	-
	v	54	8	23	15	-
	ges.	60	8	24	8	-
1968 ges.	52	-	44	4	-	

Der Vergleich zwischen beiden Erhebungen zeigt, daß die Notwendigkeit der unbefristeten Einhaltung der Arbeitszeit etwas stärker - allerdings nicht signifikant - erkannt wird als im Vorjahr. Besonders deutlich und signifikant wird die Abnahme der Meinung, daß bei kleineren Verstößen Kritik unnötig sei. Die geringe Erhöhung in der Position 4 kann vernachlässigt werden. Insgesamt läßt sich eine positivere Einstellung zur Arbeitszeiteinhaltung feststellen. Auch hier urteilen die Mädchen wieder etwas schlechter als die Jungen.

Die positive Entwicklungstendenz läßt sich in der Gesamtpopulation der Lehrlinge mit Abiturunterschied nicht feststellen.

An der Spitze der erstrebenswerten Lebensziele stehen die moderne, niveauvolle Lebensführung, berufliche Erfolge und die weitere Qualifizierung. Mit letzterem urteilen die Lehrlinge mit Abiturausbildung des VEB Erdölkombinats positiver als ihre Gesamtpopulation, die anderen beiden Lebensziele rangieren in der Gesamtpopulation ebenfalls auf den beiden vorderen Plätzen. Es folgen dann Reisen, Familiengründung und die Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens. Insgesamt befinden sich in der Spitzengruppe angestrebter Lebensziele solche Zielstellungen, die voll und ganz gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen genügen und die Übereinstimmung persönlicher und gesellschaftlicher Interessen ausdrücken. Allerdings ist kritisch zu bemerken, daß die aktive gesellschaftliche Arbeit und der persönliche Einsatz bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DDR nur mittlere Rangplätze einnehmen und gleich hoch mit dem Streben nach einem eigenen Grundstück, Haus und Auto bewertet werden. Dieses Ergebnis soll nicht überbewertet werden, zeigt aber doch, daß Lebensziele, bei denen vorrangig der gesellschaftliche Aspekt berührt wird, noch nicht zu den wichtigsten oder auch zu den wichtigsten Lebenszielen der Jugendlichen gehören. Deutlich fällt jedoch die überwiegend egoistisch-bequeme Zielsetzung "ruhig und sorgenfreies Leben" ab, liegt aber immerhin noch mit einem Durchschnittswert von 4,5 ganz knapp im positiven, d. h. befahenden Bereich der 7-stufigen Bewertungsskala. Jedoch ist dieser Wert etwas geringer als in der Gesamtgruppe der Lehrlinge mit Abiturausbildung.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich mehrmals Unterschiede; nach der Rangfolge geordnet ergibt sich für

Jungen	Mädchen
1. moderne Lebensführung (6,6)	1. weitere Qualifizierung (6,8)
2. Liebe, Ehe, Kindererziehung (6,4)	2. moderne Lebensführung (6,8)
3. weitere Qualifizierung (6,3)	3. berufliche Erfolge (6,8)
4. Reisen (6,3)	4. Reisen (6,6)
5. Erhaltung des Friedens (6,3)	5. Erhaltung des Friedens (6,5)
6. berufliche Erfolge (6,2)	6. Liebe, Ehe, Kindererziehung (6,5)

Damit zeichnen sich für die Mädchen des VEB Erdölverarbeitungs-Kombinats Lebensziele ab, die sich von denen der Gesamtpopulation unterscheiden; die weitere Qualifizierung und berufliche Erfolge spielen bei ihnen eine größere Rolle als bei der Gesamtheit der Mädchen. Im Gegensatz dazu rangieren bei den Jungen berufliche Erfolge und weitere Qualifizierung erst hinter der modernen Lebensführung und der Familiengründung, was ebenfalls nicht mit der Gesamtpopulation der Jungen identisch ist. Die Gründe für die von der Gesamtheit zumindest in der Tendenz abweichenden Zielstellungen der Lehrlinge des VEB Erdölverarbeitungs-Kombinats können aus dem vorliegenden Material nicht aufgedeckt werden.

Frage 29.

Wichten Sie sich nach Abschluß Ihrer Facharbeiterausbildung in Ihre Beruf noch weiterqualifizieren?

1. ja
2. nein

Wenn ja, an welche Form denken Sie dabei?

(Bitte wieder nur die Nummer der von Ihnen gewünschten Form schreiben!)

1. gelegentliches Selbststudium von Fachliteratur
2. Lehrgänge und Kurse bis zu einem Jahr
3. Lehrgänge und Kurse über ein Jahr
4. Fachschulstudium
5. Hochschulstudium

Tabelle 23: Fachliche Weiterqualifizierung
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortverteilung		
		ja	nein	ka
Lehrlinge (A)	m	92	8	-
	w	77	23	-
	ges.	84	16	-
1968 ges.		94	6	-

Die geringe Abnahme der Qualifizierungsbereitschaft - statistisch nicht signifikant - geht vorwiegend zu Lasten der Mädchen und zeigt sich in dieser Tendenz auch in der Gesamtpopulation. Die Gründe können u. U. in der teilweise geringen Berufszufriedenheit der Mädchen oder in bestimmten persönlich-familiären Bedingungen (Partnerbeziehungen) liegen. Der Widerspruch zu der hohen Bewertung der fachlichen Weiterqualifizierung in der vorhergehenden Frage kann jedoch nicht erklärt werden. (Unter Umständen hat die Formulierung "... nach Abschluß Ihrer Facharbeiterausbildung ..." die Vorstellung "möglichst nach Abschluß ..." hervorgerufen, was von einigen Mädchen nicht beachtet wird.)

Bei den Jungen ist die Qualifizierungsbereitschaft unverändert, jedoch die Form der Qualifizierung erfuhr eine Veränderung: Gegenüber 70 % in der 1. Erhebung beabsichtigen jetzt 33 % ein Hochschulstudium aufzunehmen. Der Unterschied ist statistisch allerdings nicht signifikant, deutet jedoch die Tendenz an. Bei den Mädchen ist dagegen eine leichte Bevorzugung der Fachschulausbildung festzustellen: Sie entschlossen sich mit je 46 % für die Fach- und die Hochschulausbildung.

Insgesamt ist die Qualifizierungsbereitschaft der Lehrlinge des VEB Erdölverarbeitungskombinats nach wie vor als gut einzuschätzen und liegt nur hinsichtlich des beabsichtigten Hochschulstudiums leicht unter den Ergebnissen der Gesamtbevölkerung.

Frage 33.

Nehmen Sie an FDJ-Lehrjahr (Zirkel junger Sozialisten) teil?

1. ja
2. nein

Wenn "ja", gefallen Ihnen die Lehrveranstaltungen?
(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

Gleich wie im Vorjahr, nahmen alle befragten Lehrlinge an FDJ-Studienjahr teil.

Tabelle 24:

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien					
	1-3	4	5-7	ka	x	
	n	42	17	33	8	3,8
Lehrlinge (A)	w	39	31	23	7	3,4
	ges.	40	24	28	8	3,6
			ja	nein	LA	
	1968 ges.	50	45		5	

Obwohl in der 1. Erhebung nur eine alternative Antwortmöglichkeit "ja-nein" bestand, deutet sich an, daß die Jugendlichen jetzt im 2. Lehrjahr von dem Studienjahr weniger befriedigt sind. Zwischen den Geschlechtern gibt es dabei keine wesentlichen Unterschiede. Die Gründe für das nicht befriedigende Urteil können sowohl in einer tatsächlichen Verminderung der Qualität (Routineveranstaltung!) als auch in den gestiegenen Wünschen und Anforderungen der Jugendlichen an das Studienjahr bestehen. Genauere Analysen und entsprechende Maßnahmen sollten hier von der Leitung der NBS in Verbindung mit der FDJ-Leitung und vor allem der FDJ-Parteiorganisation durchgeführt werden.

2. Einstellungen zu politisch-ideologischen Problemen

Frage 34. Vorhin antworteten Sie auf die Fragen, warum Sie arbeiten und warum Sie einen Beruf erlernen bzw. erlernt haben?

Bitte durchlesen Sie jetzt einmal folgendes Problem!

Ein junger Arbeiter äußert im Laufe eines Gesprächs, daß er sich als Arbeiter in unserer Industrie sehr wohl fühlt

Welcher Meinung sind Sie?

(Bitte beantworten Sie jede Aussage nach obestehender Skala.)

1. als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz
2. in der Produktion erhält man immer wieder neue Aufträge, das gefällt mir
3. als Arbeiter kann man durch Formübererfüllung viel Geld verdienen
4. die Arbeit in der Produktion ist langweilig, es sind meistens immer wieder die gleichen Tätigkeiten
5. ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt, die Arbeit ist dort sauberer und bequemer
6. wenn man (eine)n Freundin (Freund) kennenlernt, macht man keinen Eindruck, wenn man nur Arbeiter ist

Tabelle 25: Verbundenheit mit der Arbeiterklasse
(Angabe in %)

34.1.: "als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien					
	1-3	4	5-7	KA	X	
a) Lehrlinge (A)	z	-	33	67	-	5,4
	w	15	31	54	-	4,9
	ges.	8	32	60	-	5,2
1968 ges.		6	9	85	-	

Die Zustimmung zu dieser Aussage ist eindeutig und signifikant um 25 % zurückgegangen! Der Abfall ist bei den Mädchen noch stärker als bei den Jungen. Zugenommen hat dafür die "teils-teils"-Aussage. Die Verbundenheit, das stolze Zugehörigkeitsgefühl zur Arbeiterklasse hat sich bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung, die eine positive Auswahlgruppe darstellen, nicht weiterentwickelt, sondern ist auf das Niveau der allgemeinen Lehrlinge zurückgegangen, teilweise sogar noch darunter! Diese Tendenz ist auch in der Gesamtpopulation dieser Ausbildungsform festzustellen. Dieses Ergebnis ist ein ernstes Signal, vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß der größte Teil dieser Jugendlichen nach ihrer weiteren Qualifizierung zu den mittleren und höheren Fach- und Führungskadern in unserer volkseigenen Industrie gehören werden. Ihre feste Verbundenheit mit der Arbeiterklasse ist dazu eine unabdingbare Voraussetzung. Dieses Problem muß in systematischer und differenzierter, vor allem aber in komplexer Weise nachgegangen werden; es erscheint unmöglich, das der BRS-Leitung allein zu überlassen. (Vergleiche auch Schnellinformation II, S. 23 - 24).

34.2. "in der Produktion erhält man immer wieder neue Aufträge, das gefällt mir"

Untersuchungsgruppen		Antwortkategorien				
		1-3	4	5-7	ka	x
	n	-	42	58	-	5,2
b) Lehrlinge (A)	w	8	31	61	-	5,2
	ges.	4	36	60	-	5,2
	1966 ges.	6	9	62	3	

Auch hier ist eine signifikante Verringerung der Anteile in den Kategorien 5-7 festzustellen, dagegen steigen die Kennungen in der "teils-teils"-Aussage. Das Ergebnis verwundert: Gerade durch das im Verlauf der Berufsausbildung erfolgende stärkere Eindringen in die unterschiedlichen und vielseitigen Anforderungen des gewählten Berufes, müßte seine Bedeutung im Rahmen der chemischen Produktion besser erkannt und anerkannt werden. Das ist jedoch nicht der Fall. Welche Gründe das Urteil beeinflussten, läßt sich nicht exakt bestimmen. Die Ursachen können in verstärkter Berufsunzufriedenheit, aber auch in dem Charakter bestimmter Ausbildungsabschnitte liegen. Eine genauere Analyse müßte hier von seiten des VEB Erdölverarbeitungskombinates getroffen werden.

34.5: "Ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt, die Arbeit ist dort sauberer und bequemer"

Untersuchungsgruppe	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	x
n	58	42	-	-	2,7
c) Lehrlinge (A) v	61	15	29	-	3,0
ges.	60	28	12	-	2,9
1968 ges.	79	11	8	2	

Auch die Ablehnung dieser Aussage, in der 1. Erhebung noch von 80 % der Befragten getätigt, sinkt um 20 % signifikant ab. Die "teils-teils"-Aussage und die negative Stellungnahme erhöhen sich. Das heißt, ein größerer Anteil der Lehrlinge bereut im 2. Lehrjahr, einen Beruf im Chemiebereich ergriffen zu haben als im 1. Lehrjahr. Dieses Ergebnis deckt

sich mit den Ergebnissen zur Berufszufriedenheit. Die Gesamtheit der diese Einstellung beeinflussenden Faktoren und Umstände können durch das vorliegende Material nicht aufgedeckt werden. Die gesichert erscheinende Tatsache jedoch selbst sollte Anlaß zu einer gründlichen Analyse dieses Problems sein, welches für den VEB Erdölverarbeitungs-kombinat von höherer Dringlichkeit als für andere Betriebe zu sein scheint: Während in der Gesamtpopulation die Jungen kaum schlechter urteilen als in der 1. Erhebung und der Abfall vorwiegend durch die Mädchen mit Abiturausbildung bewirkt wird, betrifft der Abfall der positiven Aussagen im VEB Erdölverarbeitungs-kombinat beide Geschlechter.

34.6.: "wenn man eine(n) Freundin (Freund) kennenlernt, macht man keinen Eindruck, wenn man nur Arbeiter ist"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	x
n	75	17	8	-	2,5
d) Lehrlinge (A) n	84	8	8	-	1,8
ges.	80	12	8	-	2,2
1958 ges.	70	22	8	-	

Hier ist eine positive Entwicklung zu verzeichnen: Beide Geschlechter lehnen diese Aussage stärker ab als in der 1. Erhebung. Desweiteren liegen die Lehrlinge mit Abiturausbildung des VEB Erdölverarbeitungs-kombinates mit diesem Urteil deutlich über der Gesamtpopulation. Es zeigt sich, daß die Jugendlichen mit zunehmender Erfahrung, größeren Kenntnissen und umfangreicheren Fähigkeiten weniger "äußere" Faktoren zur Prestigeerhöhung in den Partnerschaften für wesentlich erachten. Die Persönlichkeitsentwicklung zeigt sich darin recht deutlich!

Frage: Was meinen Sie zu folgenden Aussagen?

35. Die Arbeiterklasse ist der wichtigste Teil des Volkes; nur sie kann die kapitalistische Ausbeuterordnung überwinden und die sozialistische Gesellschaft errichten! Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

Tabelle 261 Überzeugung von der historischen Rolle der Arbeiterklasse

(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortkategorien				
		1-3	4	5-7	KA	x
	m	-	8	92	-	6,6
Lehrlinge (A)	w	-	-	100	-	6,5
	ges.	-	4	96	-	6,6
1968	ges.	2	2	96	-	

In der Überzeugung von der historischen Rolle der Arbeiterklasse zeigen sich keine Veränderungen. Nach wie vor sind fast alle befragten Jugendlichen des VEB Erdsilberverarbeitungskombinats von der historischen Bedeutung der Arbeiterklasse bei der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und beim Aufbau der sozialistischen Ordnung überzeugt. Damit liegen sie über den Ergebnissen der Gesamtpopulation ihrer Gruppe. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine Unterschiede.

Daß trotzdem der Stolz, zu dieser Klasse zu gehören, gesunken ist, läßt die Vermutung zu, daß bestimmte konkrete Details in den unmittelbaren Umweltbedingungen dieses Urteil bestimmt bzw. beeinflusst haben.

Frage: 36. Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen
Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obengestander Skala beantworten!)

Tabelle 27: Übersetzung von der Führungsrolle der SED
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien					
	1-3	4	5-7	KA	x	
	H	-	25	75	-	5,8
Lehrlinge (A)	v	8	46	76	-	5,8
	ges.	4	20	76	-	5,8

1968 ges.

Auch die Einstellung zur Führungsfunktion der Partei der Arbeiterklasse erfuhr keine Verminderung. Obwohl rund 20 % der befragten Jugendlichen, die von der historischen Rolle der Arbeiterklasse überzeugt sind, über die objektiv dadurch bedingte Führungsfunktion der Partei der Arbeiterklasse unsicher sind, (was allerdings in der 1. Erhebung ebenfalls zu verzeichnen war), kann das Ergebnis befriedigen. Jedoch sollte zunehmend die erzieherische Einflussnahme dahingehend orientiert werden, diesen Prozentanteil der "Unsicheren" abzubauen. Zum Gesamtergebnis ergeben sich nur unwesentliche Unterschiede mit leichter Tendenz zum Positiven.

Frage 37. Die SED ist die stärkste und erfolgreichste Partei in der deutschen Geschichte. Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

Tabelle 28: Überzeugung von der erfolgreichen Politik der SED
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien					
	1-3	4	5-7	KA	x	
	n	-	33	67	-	5,8
Lehrlinge (A)	v	8	15	77	-	5,8
	ges.	4	24	72	-	5,8
	1968 ges.	10	7	83	-	-

Die Anerkennung, daß die SED die stärkste und erfolgreichste Partei in der deutschen Geschichte ist, findet die Zustimmung von knapp drei Viertel der befragten Lehrlinge mit Abitur- ausbildung des VEB Erdölverarbeitungs kombinates Böhlen. Hier deutet sich eine geringfügige Verminderung der Überzeugung an, zumindest stagniert die weitere Entwicklung dieser Überzeugung, obwohl hier durchaus die Notwendigkeit einer verstärkten erzieherischen Arbeit gegeben war. Dieses Ergebnis sollte vor allem der SED-Grundorganisation der Berufsausbildung Anlaß sein, in Zusammenarbeit mit der FDJ-Organisation verstärkt den Kontakt zu den Lehrlingen zu suchen und auszubauen. Vorrangig über die direkte Kontaktaufnahme können die Jugendlichen die Stärke und die Erfolge der Partei erkennen und begreifen. Zur Gesamtpopulation ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede.

Frage 38. Hat die Parteiorganisation der SED Ihres Betriebes nach Ihrer Meinung Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme?

1. ja, entscheidenden Anteil
2. ja, viel Anteil
3. relativ wenig Anteil
4. nein, kaum Anteil

Tabella 29a. Subjektive Einschätzung des Anteils der PPO bei der Lösung betrieblicher Aufgaben (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvergaben				
	1	2	3	4	ka
n	25	42	8	-	25
Lehrlinge (A)	w	23	23	-	54
ges.	24	32	4	-	40
1968 ges.	24	28	-	4	44

Die eben getroffene Einschätzung und Schlussfolgerung wird durch das obenstehende Ergebnis unterstrichen: Das nicht befriedigende Ergebnis des Vorjahres hat sich nicht verändert! Immer noch kann ein großer Teil der Lehrlinge offenbar aus Unwissenheit keine Antwort geben, der Rest urteilt unsicher und vermutlich mehr aus Erkenntnis der objektiven Rolle der Partei als aus konkreter Erkenntnis. Die Schlussfolgerungen zur vorhergehenden Frage können damit nur unterstrichen werden.

Der Vergleich zur Gesamtbevölkerung ergibt, daß die Unsicherheit der Lehrlinge des VEB Erdölverarbeitungsmechanik "hinsichtlich der Beurteilung der Rolle der Betriebsparteiorganisation größer ist als in der gesamten Gruppe der Lehrlinge mit Berufsausbildung. Das sollte zu konkreten Schlussfolgerungen von seiten der Parteileitung führen.

Frage: 39. Kennen Sie den Parteisekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

Parteisekretär der Abteilung:

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 30: Persönliche Bekanntschaft mit dem APO-Sekretär
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	KA
	8	-	25	-	58	8
Lehrlinge (A)	8	15	8	8	62	-
ges.	8	8	16	4	60	4
1968 ges.	-	-	13	9	61	17

Frage: Parteisekretär des Betriebes:

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

**Tabelle 51: Persönliche Bekanntschaft mit dem BPO-Sekretär
(Angaben in %)**

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	KA
	-	-	25	8	58	9
Lehrlinge (A)	v	-	7	8	85	-
	ges.	-	16	8	72	4
	1968 ges.	-	4	9	51	24

Der Vergleich zwischen den Ergebnissen beider Erhebungen zeigt, daß die Situation praktisch unverändert geblieben ist. Über die Hälfte der Lehrlinge kennen jetzt auch im 2. Lehrjahr weder den APO- noch den BPO-Sekretär (Kreissekretär), nicht einmal den Namen nach. Das ist völlig unbefriedigend. Schon im Zwischenbericht 1 wurde schon auf die Bedeutung des persönlichen Auftretens der führenden Genossen unserer Partei in Betrieb, BBS und Lehrwerkstatt hingewiesen, jedoch sind daraus offensichtlich bisher keine Schlußfolgerungen gezogen worden. Die geringfügige Verbesserung der Anteile in der Kategorie 3 sind nicht als Ausdruck einer zielstrebigem Überwindung des unbefriedigenden Zustandes zu werten, sondern sind spontane Ergebnisse.

Zwischen den Geschlechtern ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede, nur der Prozentsatz der Mädchen, die den 1. Kreissekretär nicht kennen, ist signifikant größer als der der Jungen.

Frage: 40. Wenn die Genossen Ihrer Parteileitung Sie eines Tages fragen würden, ob Sie bereit wären, Kandidat der SED zu werden, was würden Sie antworten?

1. ja
2. nein

Tabelle 12: Einstellung zum Eintritt in die SED
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppe	Antwortvorgaben			
	ja	nein	ka	
	n	25	67	8
Lehrlinge (A)	w	38	54	8
	ges.	32	60	8
	1968 ges.	23	58	19

Die Bereitschaft, Mitglied der SED zu werden, zeigt eine leichte - allerdings nicht signifikante - Steigerung. Das ist ein positiv zu wertendes Ergebnis, das auch nicht durch den verhältnismäßig geringen Prozentsatz überhaupt geschwächt wird. Es ist zu bedenken, daß der Eintritt in die Partei die höchste Form des politischen Engagements ist und erhebliche Pflichten und Verantwortung bedeutet. Gleichzeitig wird von seiten der Partei selbst eine Auslese der Bewerber vorgenommen. Beide Umstände sind den Jugendlichen bekannt und bewirken, daß diese Frage doch recht gründlich durchdacht wird. Die allgemeine Schlussfolgerung muß daher dahingehend lauten, durch aktive Einbeziehung in die FDJ- und Gewerkschaftsarbeit die Jugendlichen systematisch auf die Übernahme der hohen Pflichten einer Parteimitgliedschaft vorzubereiten. Darüber hinaus sollte die Parteileitung die Bereitschaft von knapp einem Drittel der Lehrlinge, Kandidat der SED werden zu wollen, perspektivisch nutzen und verstärkt den Kontakt zu ihnen suchen.

Die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen sind nicht signifikant. Die Gesamtpopulation ergab sich ebenfalls keine Unterschiede.

Frage 41. Wären Sie bereit, in der FDJ-Leitung Ihres Betriebes oder Ihrer Abteilung mitzuarbeiten?
1. ja
2. nein

Tabella 33 Bereitschaft zur Mitarbeit in der FDJ-Leitung (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben			
	ja	nein	KA	
n	50	50	-	
Lehrlinge (A)	w	69	31	-
	ges.	60	40	-
	1968 ges.	54	41	5

Die Bereitschaft, in der FDJ-Leitung, mitzuarbeiten, ist unverändert groß. Das ist ein sehr gut einzuschätzendes Ergebnis und zeigt, daß die Jugendlichen bereit und bestrebt sind, aktiv an der Gestaltung des Verbandlebens mitzuwirken. Die Bereitschaft, die Mäher als der tatsächliche Bedarf an Leitungsgliedern ist, sollte durch die Übertragung zeitweiliger Verantwortlichkeiten für bestimmte Aufgaben oder durch die Hinberziehung in Kommissionen (Kassenerarbeit, Kulturarbeit, Vaherziehung, Berufswettbewerb usw.) planmäßig genutzt werden. Hier liegen große Reserven, die zu einer wesentlichen qualitativen Verbesserung der Verbandarbeit beitragen können und gleichzeitig einen hohen erzieherischen Effekt für die Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge bewirken.

Die Bereitschaft der Mädchen liegt in der Tendenz noch etwas höher als die der Jungen und könnte eine gute Ausgangsbasis zur Überwindung und Lösung der Probleme darstellen, die sich bei den Mädchen in Zusammenhang mit der Berufszufriedenheit ergaben.

Der Vergleich zur Gesamtpopulation ergibt ein leichtes positives Überwiegen der Bereitschaft zur Mitarbeit bei den Lehrlingen des VEB Erdölverarbeitungsombinates Böhlen.

Frage 42. Ist nach Ihrer Meinung die FDJ-Leitung Ihres Betriebes an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben beteiligt?

1. ja
2. nein

Tabelle 34: Subjektive Einschätzung der Mitwirkung der FDJ-Leitung an der Leitung des Betriebes (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben		
	ja	nein	KA
Lehrlinge (A)	m 83	17	-
	w 69	23	8
	ges. 76	20	4
1968 ges.	80	11	9

Auch hier ergeben sich zum Vorjahr im wesentlichen keine Veränderungen, die Abweichungen liegen im Zufallsbereich. Rund 8 von 10 Jugendlichen sind der Meinung, daß in der Leitung des VEB Erdölverarbeitungskombinats die FDJ-Leitung gleichberechtigt mitwirkt. Daraus kann mit einiger Berechtigung gefolgert werden, daß ein großer Teil der Lehrlinge den Jugendverband als den Interessenvertreter der Jugend betrachtet. Diese Überzeugung gilt es durch die aktive Einbeziehung aller Jugendlichen in die Leitungsarbeit, durch ständige Informationen und gemeinsame Beratungen und Entscheidungsfindungen konkreter zu veranschaulichen und zu präzisieren, um die Jugendlichen kontinuierlich auf ihre künftigen Führungsfunktionen vorzubereiten und das Gefühl der Mitverantwortung, das Eigentümer-Bewußtsein, systematisch zu entwickeln. Zur Gesamtpopulation ergeben sich keine Unterschiede.

Frage 44. Kennen Sie den FDJ-Sekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

FDJ-Sekretär der Abteilung:

- 1. ja
- 2. nein

FDJ-Sekretär des Betriebes:

- 1. ja
- 2. nein

Tabella 35: Persönliche Bekanntschaft mit dem FDJ-Sekretär der Abteilung/Gruppe

(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben			
	ja	nein	ka	
	m	92	8	-
Lehrlinge (A)	w	85	15	-
	ges.	88	12	-
	1968 ges.	85	15	-

Tabella 36: Persönliche Bekanntschaft mit dem FDJ-Sekretär des Betriebes

(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben			
	ja	nein	ka	
	m	100	-	-
Lehrlinge (A)	w	100	-	-
	ges.	100	-	-
	1968 ges.	74	24	2

Die Ergebnisse sind auf den ersten Blick verblüffend: Alle befragten Lehrlinge kennen den VEB-Sekretär des Betriebes, aber nur rund 90 % den Gruppensekretär, obwohl in allgemeinen der Kontakt in der Gruppe und zur Gruppenleitung größer ist als zur VEB-GB-Leitung. Diese Diskrepanz erscheint uns nur insofern erklärbar, als daß die Leitung der Gruppe entweder nicht sehr aktiv ist oder die Funktion mehrmals wechselte, so daß einige wenige den "Überblick" verloren.

Insgesamt zeigt aber das Ergebnis, daß die Arbeit der VEB-GB-Leitung sich offenbar doch recht gründlich auf die einzelnen Gruppen konzentriert. Im Vergleich zur Gesamtpopulation liegt das Ergebnis der Lehrlinge mit Abiturausbildung des VEB Erdölverarbeitungskont.nats erheblich besser.

Frage 46. Kennen Sie den Gruppenorganisator der Gewerkschaft in Ihrer Abteilung?

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 37: Persönliche Bekanntschaft mit dem Vertrauensmann der Gewerkschaft
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	KA	
	m	8	17	-	17	58	-
Lehrlinge (A)	w	15	23	-	8	54	-
	ges.	12	20	-	12	56	-
1968 ges.		15	9	6	13	52	5

Insgesamt wird deutlich, daß rund ein Drittel der Lehrlinge einen mehr oder weniger engen Kontakt zum Vertrauensmann der Gewerkschaft besitzt, aber über die Hälfte ihn noch nie vor nicht kennen. Das Ergebnis kann nicht befriedigen. Die Beziehungen zu einem Drittel der Lehrlinge sind offensichtlich mehr durch Zufall oder äußere Bedingungen entstanden als durch planmäßige, zielbewußte Arbeit oder zumindest Anteilnahme des Vertrauensmannes an den Leistungen, Aufgaben und Problemen der jungen Lehrlinge. Das wird durch das Ergebnis in Position 5 unterstrichen. Hieraus sollen entsprechende Schlüsselfolgerungen auf seiten der Gewerkschaftsleitungen getroffen werden.

Zwischen den Gewerkschaftern und auch zur Gesamtbevölkerung ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede.

- Frage: 7. Kennen Sie den BGL-Vorsitzenden Ihres Betriebes?
1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
 2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
 3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
 4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
 5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 38: Persönliche Bekanntschaft mit dem BGL-Vorsitzenden
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	KA
	-	-	-	17	83	-
Lehrlinge (A)	-	-	8	15	77	-
	ges. -	-	4	16	80	-
1968	ges. 2	-	2	13	81	2

Zum Vergleich ergibt sich nicht die geringste Änderung; das heißt die Gewerkschaftsleitung, vor allem der BGL-Vorsitzende, hat in den 2 Jahren der Berufsausbildung der Lehrlinge keinen persönlichen Kontakt zu ihnen aufgenommen, obwohl alle Lehrlinge Mitglied der Gewerkschaft sind. Das ist völlig unbefriedigend und sollte durch entsprechende Maßnahmen der BGL sofort verändert werden.

Zwischen den Geschlechtern und auch zur Gesamtpopulation ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede, die Abweichungen liegen im Zufallsbereich.

Frage: 48. Welche Meinung haben Sie zu folgenden Aussagen?

(Bitte beantworten Sie jede Aussage nach obenstehender Skala.)

1. die gesellschaftliche Zukunft gehört dem Sozialismus
2. im allgemeinen geht es in der gesellschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig zu, in besonderen aber wird häufig nicht alles glatt gehen
3. der Imperialismus ist sehr stark, es ist unsahrscheinlich, daß er vollends überwunden werden kann
4. die menschliche Gesellschaft entwickelt sich überhaupt nicht gesetzmäßig; man weiß nie vorher, was wird

Tabelle 79: Überzeugung von der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung

(Angaben in %)

48.1. "die gesellschaftliche Zukunft gehört dem Sozialismus"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1 - 3	4	5 - 7	kA	x
			100	-	6,7
a) Lehrlinge (A)		7	93	-	6,5
		4	96	-	6,6
	4	4	92	-	

Obwohl die Frage in der 1. Erhebung etwas anders formuliert war, (vgl. Zwischenbericht 4, S. 48), ergibt sich aber praktisch der gleiche Inhalt, so daß beide Ergebnisse miteinander verglichen werden können. Dabei zeigt sich, daß die Ergebnisse beider Erhebungen fast völlig übereinstimmen mit einer leichten Tendenz zur Verbesserung. Von dem Sieg des Sozialismus sind demnach nahezu alle Jugendlichen fest überzeugt, wie auch der Durchschnittswert von 6,6 (bezogen auf die 7-stufige Skala) klar beweist. Von dieser positiven Grundeinstellung

aus gilt es, bestimmte Vorbehalte in bezug auf die Rolle der SED bei der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR, und der Rolle der Arbeiterklasse, einschl. des Stolzes, Angehöriger dieser Klasse zu sein, abzubauen und den untrennbaren Zusammenhang dieser ideologischen Problembereiche zu erläutern.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern liegen im Zufallsbereich. Im Vergleich zur Gesamtpopulation der Lehrlinge mit Abiturausbildung urteilen die Lehrlinge des VEB Erdölverarbeitungs-Kombinates besser.

48.2. "In allgemeinen geht es in der gesellschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig zu, in besonderen aber wird häufig nicht alles glatt gehen"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien					
	1-3	4	5-7	KA	\bar{x}	
m	8	25	67	-	5,6	
b) Lehrlinge (A)	m	8	-	92	-	6,1
	ges.	8	12	80	-	5,9

80 % der befragten Lehrlinge mit Abiturausbildung bringen zum Ausdruck, daß sie weitgehend begreifen, daß "gesetzmäßig" nicht gleichzusetzen ist mit "geradlinig", "schematisch-automatisch" und "widerspruchlos". Dieses Erkenntnis gilt es weiter zu vertiefen, denn hier handelt es sich um ein Grundproblem der marxistischen Ideologie. Inwieweit es in seiner ganzen Tragweite begriffen wurde und weitere politisch-ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen bestimmt, kann auf Grund dieser einen Frage nicht entschieden werden. Der Durchschnittswert zeigt jedoch, daß in dieser Frage durchaus keine so einmütige und feste Überzeugung vorhanden ist wie bei der vorangegangenen Frage.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in den Kategorien 5 - 7 sind signifikant und deuten an, daß die Jungen u. B. bei diesem Problem unsicherer sind als die Mädchen.

48.3.: "der Imperialismus ist sehr stark, es ist unwahrscheinlich, daß er vollends überwunden werden kann"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	\bar{x}
m	83	17	-	-	2,0
c) Lehrlinge (A) w	77	-	24	-	2,5
ges.	80	8	12	-	2,2

Diejenigen, die an den vollständigen Sieg des Sozialismus glauben, müßten in gleichen Anteilen die Behauptung ablehnen, daß es unsahrscheinlich ist, den Imperialismus völlig überwinden zu können. Die Ergebnisse zeigen, daß das jedoch nicht zutrifft. Das heißt, es gibt einige Jugendliche, bei denen die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus noch etwas deklamatorischen und formalen Charakter trägt. Auf die konkrete Ebene der Auseinandersetzungen der beiden Gesellschaftssysteme bezogen, tritt einige Skepsis auf, welche bei den Mädchen etwas stärker ausgeprägt zu sein scheint als bei den Jungen. Dieses Ergebnis verdient für die staatsbürgerliche Bildung und Erziehung gewisse Aufmerksamkeit.

48.4.: "die menschliche Gesellschaft entwickelt sich überhaupt nicht gesetzmäßig; man weiß nie vorher, was wird"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	\bar{x}
m	100	-	-	-	1,1
d) Lehrlinge (A) w	100	-	-	-	1,4
ges.	100	-	-	-	1,2

Diese Aussage wird recht einhellig abgelehnt, und zwar von den Jungen etwas absoluter als von den Mädchen. (Die Jungen belegen die extremste Position 1 stärker als die Mädchen, was auch in den Durchschnittswerten zum Ausdruck kommt.)

Die schon bei Aussage 39.2. angedeutete Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung wird hier unterstrichen. Weiter wird jedoch deutlich, daß die Jungen offenbar die Überzeugung von der Gesetzmäßigkeit etwas zu stark unter dem Gesichtspunkt der "Teilungsgerechtigkeit" gefaßt haben, da die Aussage 39.4. lehnen sie am konsequentesten ab, die Formulierung "... wird häufig nicht allen glatt gehen" aber lehnen sie zu ebenfalls teilweise ab oder stimmen ihr nur verhalten zu. Damit wird das unter 39.2. Ausgeführte nochmals deutlich.

Insgesamt zeichnet sich jedoch ab, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung des VEB Erdölverarbeitungs-Kombinates Böhlen umfassend von der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung überzeugt sind und diese Überzeugung auch in der Einstellung zum Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Überwindung des Imperialismus recht deutlich zum Ausdruck kommt.

Die Gesamtpopulation zeigt ähnliche Ergebnisse.

Frage 52. Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 40: Stolz auf die Republik
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	KA
m	32	16	42	-	-	-	-
Lehrlinge (A)	15	31	31	23	-	-	-
ges.	28	24	36	12	-	-	-
1968 ges.	26	35	31	4	-	4	-

Beim Vergleich der beiden Erhebungen zeigt sich, daß die Anteile in der Position 1 unverändert geblieben sind. Dagegen hat in den Positionen 2, 3 und 4 eine leichte Verschiebung nach rechts (zum negativen Pol) eingesetzt, was auf einen leichten Abbau der Staatsverbundenheit hindeutet, die aber ausnahmslos zu Lasten der Mädchen geht. Die Ursachen können u. U. in Zusammenhang mit der Problematik der Berufswunscherfüllung und -befriedigung gesehen werden. Die Mädchen entsprechen ungefähr mit ihren Ergebnissen auch denen der Gesamtpopulation "weibliche Lehrlinge mit Berufsausbildung", während die Jungen etwas positiver als ihre Gesamtgruppe urteilt.

Frage 53. Wenn Sie über Ihr Leben in der DDR nachdenken, fühlen Sie sich hier wohl

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder-noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 41: Wohlfühlen in der DDR
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben							
	1	2	3	4	5	6	KA	
	m	42	33	17	8	-	-	-
Lehrlinge (A)	w	15	46	31	-	-	-	8
	ges.	28	40	24	4	-	-	4
	1958 ges.	31	59	6	-	-	2	2

Hier zeigt sich die gleiche Charakteristik wie bei der Frage nach der Staatsverbundenheit: Ab Position 2 zeigt sich eine Verschiebung zum negativen Pol, wiederum vorwiegend von den Mädchen, teilweise auch von den Jungen bewirkt. Letztere zeigen jedoch ein Ansteigen der Anteile in der Position 1, so daß sich als Gesamtbild ein nur unwesentlich verändertes, grundsätzlich jedoch positiveres Urteil bei den Jungen und ein leicht verschlechtertes und insgesamt niedrigeres Urteil bei den Mädchen ergibt. Auf die verantwortlichen Ursachen wurde wiederholt hingewiesen.

Im Vergleich zur Gesamtpopulation liegen die Werte der Lehr- linge mit Abiturusbildung des VEB Erdölverarbeitungs-kombi- nates leicht unter den Werten der ersteren.

Frage: 56. Mehrere Jugendliche unterhalten sich über Ihre bevorstehende Wehrdienstzeit; an diesem Gespräch beteiligen sich auch einige Mädchen. Dabei wurden unter anderem nachstehende Meinungen geäußert.

(Bitte beantworten Sie **j e d e** der Aussagen nach obenstehender Skala.)

1. die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß die feindlichen Kräfte in Westdeutschland Lust bekommen, uns zu überfallen

2. unserer Staat fördert die Jugend sehr, daraus muß man bereit sein, auch seinen Forderungen nachzukommen

3. die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung

4. die Wehrdienstzeit ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wegen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen

Tabelle 42: Einstellung zur Wehrdienstzeit
(Angaben in %)

56.1. "die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß die feindlichen Kräfte in Westdeutschland Lust bekommen, uns zu überfallen"

Untersuchungsgruppe	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	x
n	-	33	67	-	5,5
a) Lehrlinge (A) v	8	15	77	-	5,8
ges.	4	24	72	-	5,6
1968 ges.	4	9	87	-	

Ein Vergleich beider Tabellen macht deutlich, daß die unbedingte Zustimmung zur Wehrpflicht im Verlauf des 2. Lehrjahres abgenommen hat. Die Veränderungen liegen zwar noch im statistischen Zufallsbereich, lassen aber deutlich die Tendenz erkennen. Die Ursachen liegen u. E. in dem näher rückenden Terrain der Einberufung zur NVA; während im 1. Lehrjahr die Wehrdienstzeit noch in relativ weiter Ferne lag und das Urteil der Jugendlichen vorrangig durch ihre politisch-ideologischen Einstellungen bestimmt wurde, treten heute schon stärker die konkreten Bedingungen der Ableistung der Wehrpflicht in das Gesichtsfeld und wirken auf das Einstellungsgefüge ein. Es kommt daher in der Erziehungsarbeit darauf an, die Jugendlichen auf die tatsächlich mit der Wehrdienstzeit verbundenen Schwierigkeiten und Anforderungen vorzubereiten und vor allem die Erkenntnis ihrer Notwendigkeit für jeden einzelnen Jugendlichen vermitteln. Oder mit anderen Worten: Allgemein von ihnen anerkannte gesellschaftliche Normen zu persönlich bedeutsamen Normen mit bestimmten Konsequenzen und Verhaltensweisen zu entwickeln.

Die Werte der Gesamtpopulation zeigen die gleichen Verteilungen.

56.2. "unser Staat fördert die Jugend sehr, daraus muß man bereit sein, auch seinen Forderungen nachzukommen"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	x
a	-	58	42	-	5,0
b) Lehrlinge (A)					
w	8	-	92	-	5,7
ges.	4	28	68	-	5,4
1958 ges.	2	9	89	-	

Auch das Motiv, die Notwendigkeit der Verteidigung unseres Staates aus einem Pflicht- und Dankbarkeitsgefühl heraus, ist, ausschließlich durch die Jungen bewirkt, signifikant geringer bestimmend für die Einstellung zur Wehrpflicht geworden. Obwohl es nicht das gesellschaftlich wünschenswerteste Motiv ist und deshalb auch nicht übermäßig hoch von Jugendlichen bewertet werden sollte, zeigt sich, was schon in der vorhergehenden Aussage anklang: Einige politisch-ideologische Überzeugungen tragen bei einigen deklamatorischen, formalen Charakter. Sie sind bei einer Reihe von Jugendlichen in hoher Ausprägung dann vorhanden, wenn keine weitreichenden und einschneidenden persönlichen Konsequenzen damit verbunden sind! In der Gesamtpopulation zeigen sich ähnliche Tendenzen; jedoch liegen die Werte der Jungen des VEB Erdölverarbeitungs-kombinates noch etwas unter dem Durchschnitt der Gesamtgruppe.

56.3. "die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	x
n	16	50	34	-	4,4
c) Lehrlinge (A)	16	54	30	-	4,5
ges.	16	52	32	-	4,4
1968 ges.	50	11	39	-	

Im Zwischenbericht I wurde schon darauf hingewiesen, daß diese Frage in untrennbarem Zusammenhang mit den anderen Aussagen gesehen werden muß. Trotz dieses Aspektes kommt in dem Ergebnis zum Ausdruck, daß die Unterbrechung der beruflichen Entwicklung von den Jugendlichen deutlicher und massiver empfunden und damit bejaht wird als im 1. Lehrjahr, vor allem die "teils-teils"-Aussagen sind signifikant höher. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei dieser Aussage keine Unterschiede.

56.4. "die Wehrdienstzeit ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wagen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen"

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien				
	1-3	4	5-7	KA	x
n	92	-	8	-	1,8
d) Lehrlinge (A)	84	-	16	-	2,2
ges.	88	-	12	-	2,0
1968 ges.	35	11	4	-	

Diese Aussage findet wiederum Ablehnung von rund 90 % der Jugendlichen und unterscheidet sich damit praktisch nicht von den Ergebnissen des Vorjahres. Offensichtlich erkennen die Jugendlichen durchaus die Gefahr und Aggressivität des westdeutschen Imperialismus.

Trotz dieses positiven Ergebnisses wird deutlich, daß die Einstellung zur Wehrpflicht und damit zur Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft bei jedem Jugendlichen keine positive Weiterentwicklung und Festigung erreicht hat und statt dessen hier mit dem Höhenrücken des Zeitpunktes, der bestimmte persönliche Konsequenzen von jedem fordert, ein verballenderes Urteil geäußert wird. Das wird vor allem bei den Jungen deutlich. Auf die erzieherischen Schlußfolgerungen wurde schon hingewiesen. Insgesamt gesehen zeigen sich in der Gesamtpopulation der Lehrlinge mit Abiturausbildung ähnliche Tendenzen: Abgesehen von der Aussage 56,2 liegen die Werte der befragten Jugendlichen des VEB Erdölverarbeitungs-kombinates nicht schlechter als bei der Gesamtpopulation.

Frage: 57. Was meinen Sie zu folgender Aussage:
Die Sowjetunion ist der beste Freund des deutschen Volkes?

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann man kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 43: Einstellung zur Sowjetunion
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben				
		1	2	3	4	KA
	m	50	50	-	-	-
Lehrlinge (A)	w	46	38	15	-	-
	ges.	48	44	8	-	-
1968	ges.	52	39	9	-	-

Die Einstellung zur Sowjetunion ist unverändert geblieben, rund die Hälfte aller befragten Lehrlinge mit Abiturausbildung bejaht diese Aussage in der extremsten positiven Kategorie. Obgleich knapp die andere Hälfte gewisse Vorbehalte äußert, was durchaus als wichtiger erzieherischer Schwerpunkt betrachtet werden sollte, muß insgesamt positiv eingeschätzt werden, daß trotz der massiven Hetze des Klassengegners im Zusammenhang mit dem 21. August 1968 keine negative Veränderung in der Einstellung zur Sowjetunion bei den Jugendlichen eintrat. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind unwesentlich. Der Vergleich mit der Gesamtpopulation der Lehrlinge mit Abiturausbildung zeigt, daß das Urteil der Lehrlinge des VEB Erdölverarbeitungsombinat in der Tendenz besser als das der Gesamtgruppe ist.

Frage 61: Jemand sagt, daß jeder junge Mensch in unserer Republik sich mit den noch von den imperialistischen Mächten unterdrückten Völkern verbunden fühlen muß und stets bereit sein sollte, diesen Völkern zu helfen.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. ich bin jederzeit dazu bereit und würde auch ein größeres Opfer bringen
2. ich bin zur Hilfe im Rahmen meiner Möglichkeiten bereit
3. ich bin zur Hilfe bereit, wenn andere auch etwas tun
4. ich bin dazu kaum bereit, denn andere Völker interessieren mich wenig

Tabella 44: Einstellung zur Solidarität

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	KA
p	8	83	9	-	-
Lehrlinge (A)	v	-	77	23	-
	ges. 4	80	16	-	-
1968 ges.	13	76	9	2	-

Die Einstellung zur internationalen Solidarität ist ebenfalls unverändert geblieben, die leichte Verschiebung von Position 1 auf die Positionen 2 und 3 liegt im Zufallsbereich. Die Jugendlichen erkennen also durchaus die Notwendigkeit solidarischer Hilfeleistungen für die Klassenbrüder in der ganzen Welt, sind aber zu ausgesprochenen Opferleistungen, d. h. auf einen Vergicht bestimmter Dinge zugunsten anderer unterdrückter, notleidender Menschen noch nicht in überzeugendem Maße bereit. Diese Bereitschaft zu entwickeln erfordert eine besonders langwierige, die gesamte Persönlichkeit umfassende erzieherische

Einwirkung, die vor allem das emotionale Moment stark in den Vordergrund rücken sollte. Bestimmte Maßnahmen sind unter diesem Aspekt auch in dem Bereich der Berufsausbildung, vor allem über die FDJ-Organisation möglich.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern liegen im Zufallsbereich. Zur Gesamtpopulation ergeben sich keine Unterschiede.

Frage: 63. Nehmen wir an, weit entfernt von Ihrem Heimatort würde ein Großbetrieb (ähnlich Schwedt) errichtet, der für unsere Volkswirtschaft sehr wichtig ist. Es werden Jugendliche aufgerufen, nach dem Abschluß ihrer Berufsausbildung dort mindestens drei Jahre in Beruf zu arbeiten.

Wie würden Sie in diesem Fall handeln?

1. Mich freiwillig melden, denn man kann dort bestimmt gut verdienen
2. mich freiwillig melden, denn es gäbe dort sicher viele Abenteuer und Erlebnisse
3. mich freiwillig melden, wenn ich damit der volkswirtschaftlichen Entwicklung nütze
4. ich könnte mich nur in äußersten Notfall dazu entschließen
5. ich würde mich nie für so lange Zeit dorthin gehen

Tabelle 45: Einstellung zur Arbeit an einem volkswirtschaftlich wichtigen Objekt
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	KA	
	m	33	-	33	34	-	-
Lehrlinge (A)	w	15	-	31	31	23	-
	ges.	24	-	32	32	12	-
1968	ges.	22	13	52	9	4	-

Die Betrachtung beider Tabellen ergibt, daß der Anteil derjenigen, die aus Verdienstgründen sich freiwillig melden würden, unverändert geblieben ist. Die Abenteuerlust ist praktisch überhaupt kein Motiv mehr für eine Meldung.

Das Motiv dagegen, aus Rücksicht in die volkswirtschaftliche Notwendigkeit sich für einen solchen Einsatz bereit zu erklären, hat in seiner Häufigkeit abgenommen, es sank signifikant von rund 50 % auf rund 30 %, dagegen stieg der Anteil derjenigen, die sich nur im äußersten Notfall dazu entscheiden würden um die gleiche Höhe. Daraus ist einzuschließen, daß die allgemeine Bereitschaft, die persönlichen Interessen unter die gesellschaftlichen Interessen zu stellen, im 2. Lehrjahr geringer geworden ist. Das gilt für beide Geschlechter gleichermaßen. Hier deutet sich ein weiterer, in seinen Determinanten sogar recht komplexer erzieherischer Schwerpunkt an, den es durch eine ganze Reihe, also auch komplexer Maßnahmen zu überwinden gilt. Ein Vergleich mit der Gesamtheit der befragten Lehrlinge mit Abiturausbildung ergibt, daß mit Ausnahme der Position 3, in der die Lehrlinge des 1. Abteilungsverarbeitungsabbinates besser urteilen (!), die Ergebnisse weitgehend ähnlich sind.

Frage: 64. Es wird heute viel davon gesprochen, daß in den nächsten zehn Jahren automatische Taktstraßen, kybernetische Steuer- und Regelsysteme und die elektronische Datenverarbeitung vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. in den nächsten zehn Jahren wird die Produktion in der DDR diesen Stand erreicht haben
2. ich bin von dieser Entwicklung überzeugt, glaube aber, daß ihre Verwirklichung in der DDR noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird
3. von dieser Entwicklung wird viel gesprochen, ich glaube aber, daß da noch viel Zukunftsmusik dabei ist
4. ich glaube nicht, daß die Produktion in der DDR in meinem Leben diesen Stand erreichen wird, von einzelnen Betrieben vielleicht abgesehen

Tabelle 46: Einstellung zur Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution in der DDR
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	KA	
Lehrlinge (A)	m	42	58	-	-	-
	w	38	46	15	-	-
	ges.	40	52	8	-	-
1968	ges.	44	54	2	-	-

Die Überzeugung von der mehr oder minder schnellen Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution in den Betrieben unserer volkseigenen Industrie ist bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung des VEB Erdölverarbeitungskombinates im wesentlichen unverändert geblieben. Die geringen Unterschiede

liegen im Zufälligkeitbereich. Trotzdem erscheint die Tatsache, daß der Hauptanteil der Meinungen noch wie vor bei der Kategorie 2 liegt, nicht befriedigend. Gerade die Lehrlinge dieser Ausbildungsform werden selbst aktiv zur Durchsetzung dieses Prozesses maßgeblich beitragen müssen. Eine stärkere optimistische Grundeinstellung zu diesem Problem sollte deshalb gerade bei ihnen vorrangig entwickelt werden.

Zwischen den Geschlechtern ergeben sich keine signifikanten Unterschiede, jedoch deutet sich bei den Mädchen ein verhaltenares Urteil an. Gegenüber ihrer Gesamtpopulation weisen die Lehrlinge des VEB Erdbeerarbeiten kombinates eine leicht positivere Einstellung auf.

Frage: 6. Fortfolgen Sie die politischen Lehrlinge mit Interesse?

1. mit grossem Interesse
2. mit mittlerem Interesse
3. mit schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht

Tabelle 47: Politische Interessiertheit

(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvergaben				
	1	2	3	4	KA
m	42	38	-	-	-
Lehrlinge (f)	51	34	0	0	-
ges.	38	36	4	4	-
1988 ges.	35	48	10	4	2

Das Interesse an politischen Problemen ist ebenfalls unverändert. Trotzdem kann nach wie vor nicht befriedigen, daß über die Hälfte der Lehrlinge mit Abiturausbildung an politischen Fragen nur mittleres Interesse zeigt. Auch dieses Ergebnis sollte größere Aufmerksamkeit in der erzieherischen Arbeit der HBS-Leitung, aber auch der FDJ-, Partei- und Gewerkschaftsleitung erlangen.

Zwischen den Geschlechtern zeigt sich die auch in der Gesamtpopulation zum Ausdruck kommende Tendenz, daß die Mädchen etwas geringer "politisch interessiert" sind als die Jungen. Ansonsten bestehen zwischen den Ergebnissen der Lehrlinge des VEB Erdölverarbeitungs-Kombinates und ihrer Gesamtpopulation keine nennenswerten Unterschiede.

Frage: 28. Glauben Sie, daß man als Jugendlicher den meisten erwachsenen Menschen vertrauen kann?

1. ja
2. unentschieden
3. nein

Tabelle 48: Vertrauen zu den Erwachsenen

(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen		Antwortvorgaben			
		1	2	3	KA
	m	42	58	-	-
Lehrlinge (A)	w	31	69	-	-
	ges.	36	64	-	-

Über ein Drittel bejaht diese Frage uneingeschränkt, die restlichen zwei Drittel sind unentschieden; wobei die Mädchen häufiger diese Position wählen als die Jungen. Obgleich dieses Ergebnis jede Behauptung eines "Generationskonfliktes" der Ju endlich auch in der DDR widerlegt und zum anderen nicht deutlich wird, welche Gruppe von Erwachsenen in den verschiedenen Umweltbereichen die Jugendlichen zu ihrem Urteil stimuliert hat (Eltern, Bekannte, schulische oder betriebliche Vorgesetzte usw.), wird doch sichtbar, daß das Vertrauensverhältnis insgesamt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen von ersteren noch mit einigen Vorbehalten gesehen wird. Dieses Ergebnis sollte zumindest als Anregung gelten, in den Beziehungen zu den Lehrlingen eine noch stärkere Aufmerksamkeit auf absolute Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Konsequenz der Lehrer, Lehrausbilder usw. zu richten.